

**GÄIDÃO**

N°60 - 12.2015

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION Gai Dào - 5 Jahre Gai Dào! 37 Autor\*innen 750 Artikel 2160 Seiten - Zeitschrift der anarchistischen Föderation Gai Dào -

Einen anderen Weg gehen... {

FDA - IFA

Wichtig ist massenhaft widerständiges Leben  
Über Anarchismus, Zentralismus und die Squats in Warschau  
Sind militante Gewerkschaften die Zukunft der Arbeiter\*innenbewegung? \*

WER WIR SIND & WAS WIR WOLLEN

IFa ИФА FA

FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER ANARCHIST\*INNEN [FDA-IFA]

A

Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Föderalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist. Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.

Die FDA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die federalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Föderalismus sehen wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstbestimmung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt. Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.

Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaften nicht ausreichend. Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirkamkeit unseres Handelns zu steigern.

KONTAKTE

Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen Kontakt: fda-organisation@riseup.net www.fda-if.org	Anarchistische Gruppe östliche Ruhrgebiet Kontakt: ager@riseup.net www.agherainhah.blogspot.de	Liberale Aktion Frankfurt Oder Kontakt: lib-hoch2@riseup.net www.libertariaaktion-frankfurt-oder@riseup.net
Internationale der Anarchistischen Föderationen Kontakt: secretariat@ifa-f.org www.ifaf.org	Anarchistische Gruppe Krefeld Kontakt: agkrefeld@riseup.net www.agkrefeld.blogspot.de	Liberale Aktion München Kontakt: lava-mun@riseup.net www.lava-mun.de
As-Druckerkollektiv (Zürich) Kontakt: info@adzuck.ch	Anarchistische Gruppe Köln Kontakt: anarcho@tortoiseport.de www.anarcho.tortoiseport.de	Dresden Kontakt: alfreizeit@riseup.net www.libertaria-netzwerk.org
Berlin Anarchistisches Radio Berlin Kontakt: audio-berlin@riseup.net www.audio-berlin.org	Liberäre Gruppe aus Bodum Kontakt: lgatbach@riseup.net www.gausbnoblogg.org	IK Dokumentation Kontakt: alfreizeit@riseup.net www.libertaria-netzwerk.org
Anarchistische Gruppe Neukölln Kontakt: ag-newkoelln@riseup.net www.anarchistengruppe-neukoelln.org	Anarchistisches Netzwerk Südwest* Kontakt: info@sw.netz.org www.sw.netz.org	Assoziierte Projekte Allgemeines Syndikat Dresden Kontakt: faid@faug.org www.fau.org@ortsgruppen/dresden
Anarchistisches Kaffekränzchen Kontakt: info@anarchistische-kaffeekraenzen.de	Anarchistische Gruppe Mainzheim Kontakt: info@anarchistische-mainzheim.de www.anarchistische-mainzheim.de	Anarchistisches Forum Köln Kontakt: a.f.ko@riseup.net www.anarchistischesformulkeln.blogspot.de
Anarchistische Gruppe Rhein/Ruhr Kontakt: arfr@riseup.net www.anarchistengruppe-rheinruhr.de	Auf der Suche (Nürnberg) Kontakt: aub@riseup.net www.anarchistische-initiative-aub.blogspot.de	e*vilbs (Dresden) Kontakt: e*vb@riseup.net www.evilbs.blogspot.de
Anarchistische Gruppe Dortmund Kontakt: agd@riseup.net www.ag-dade.de	Anarchistisches Netzwerk Tübingen Kontakt: anarchistisches-netzwerk@riseup.net www.anarchistisches-netzwerk@riseup.net	Karabik Autonome Turkei/Schweiz Kontakt: laydran@immedia.ch www.karabik.org

IN DiesER AUSGABE



## Editorial

Liebe Leute,

wir freuen uns euch hiermit die 60. Ausgabe der Gaidao präsentieren zu können. Dass dieses Zeitungsprojekt im Januar 2016 in das 6. Jahr geht, hätte am Anfang wohl keine\*r der Beteiligten gedacht. Und auch wenn die 60. Ausgabe keine Jubiläumsausgabe mit Rückblicken, Gratulationen und einer Riesentorte geworden ist (oder gerade deswegen), erwarten euch auch dieses Mal (wie wir hoffen) spannende und diskussionsanregende Inhalte:

Zu den Pariser Attentaten vom 13. November findet ihr Stellungnahmen unserer Genos\*innen der Fédération Anarchiste sowie der Revolutionären anarchistischen Aktion (DAF), die Ihre Betroffenheit und Sicht auf die Zusammenhänge kurz darlegen.

Mit Artikeln zu Mietkämpfen, Squats und anarchistischen Initiativen in Warschau setzen wir die "Anarchistisch organisiert in Osteuropa"-Reihe genauso fort wie die Artikelreihe zu Anarcho-Feminismus bzw. der anarchistischen Konferenz in London 2014 (AFem2014).

Im Artikel "Wobbling to victory – Sind militante Gewerkschaften anarchistische Chaoten oder die Zukunft der Arbeiter\*innenbewegung?" wird deutlich, dass in Arbeiterkreisen wieder verstärkt auf den Anarchismus geschaut wird (wie ist das im deutschsprachigen Raum?). Ein Leserbrief zur Buchrezension "Planet der Halbenicht" aus der letzten Ausgabe nimmt einen konträren Blickwinkel auf das Buch ein.

Zum Schluss haben wir auch in dieser Ausgabe wieder ein Gedicht von Jonathan abgedruckt. Leider ist uns in der letzten Ausgabe ein Fehler unterlaufen: Statt "Unsere große Schwäche" hätte der Titel "Mit Präzision zur Revolution (Handwerksanarchismus)" lauten sollen. Als wir das Malheur bemerkten haben, war die Ausgabe schon im Druck und konnte nicht mehr korrigiert werden. Bei den digitalen Online-Versionen waren wir so frei und haben es verbessert.

Viel Spaß bei der Lektüre der aktuellen Ausgabe!

Eure Gaidao-Redaktion

## ÜBER UNS

[改造]

Gai Dao ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen (FdA).

### BERLIN

Sie versteht sich trotzdem als autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch-kritisch.

### LEIPZIG

Die [改造] Gai Dao bietet einen monatlichen Quer-schnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.

Dabei versteht sich [改造] Gai Dao als explizit pluralistisches Medium, das Raum für verschiedene anarchistische Strömungen bietet, sowie darüber hinaus allen, die sich für eine Überwindung der bestehenden Verhältnisse, hin zu einer breiten Gesellschaft einsetzen.

Wir freuen uns immer über Artikel, Rezensionen, Gedichte, Aufrufe, Fotos, Zeichnungen, oder Terminanmeldungen. Besonders freuen wir uns über Menschen, die dauerhaft an der Gaidao mitarbeiten wollen, sei es als regelmäßige+ Autor\*in, Übersetzer\*in oder im Layout.

Wir behalten uns natürlich vor, zugesandte Beiträge nicht zu veröffentlichen, die unseren Prinzipien im Besonderen und die des Anarchismus im Allgemeinen entgegenstehen oder diese unsolidarisch diffamieren.

Herausgeber\*innen:  
V.i.S.d.P.: Gai Dao  
c/o Alarm e.V.  
Postfach 10 01 61  
Offenburg  
Druck und Verlag: Eigenverlag  
Erscheinungsweise: monatlich  
Kontakt: redaktion-gaidao@riseup.net

**Impressum:**

A-Kneipe  
Jeden 1. Samstag im Monat, ab 19:30 Uhr  
im Gegenstück, Fischergasse 2, Heidelberg-Alstadt

KARLSRUHE

Offenes Plenum der libertären Gruppe Karlsruhe  
Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19:30 Uhr  
in der Viktoriast. 12 (Hinterhaus), 76133 Karlsruhe

Anarchistisches Radio

Alle Ausgaben unter: www.fda-fa.org/gaidao

Jeden 2. Sonntag 18:30 Uhr, Querfunk 104,8 MHz oder querfunk.de

## FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen



### KÖLN

Offenes Anarchistisches Forum  
 jeden 1. Freitag im Monat ab 19 Uhr  
 im Infoladen des Autonomen Zentrums Luxemburger Str. 93, Neustadt-Süd, Köln

### LEIPZIG

Offenes Plenum der Anarchosyndikalischen Jugend (ASJL)  
 jeden Dienstag ab 18:30 Uhr in der Wurze, (Wurznerstr. 2), 04335 Leipzig  
 im Ephyrosyn, Kolonadenstraße 19, 04390 Leipzig

### ASJ YEKU (Vegan Kirche)

jeden letzten Mittwoch im Monat ab 20 Uhr  
im Ephyrosyn, Kolonadenstraße 19, 04390 Leipzig

### NÜRNBERG

Minijoberatungsstunde der Anarchosyndikalischen Jugend (ASJL)  
Kontakt über Plenum, Vekti oder E-Mail

### DRESDEN

Tresen der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)  
jeden 2. Freitag und 4. Sonntag im Monat ab 21 Uhr  
F54, Friedelsstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz)  
Der Tresen ist immer mit wechselndem Programm, Infos dazu auf der Website.

### LUDWIGSBURG

Voktu der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)  
jeden 3. Montag im Monat ab 21 Uhr  
F54, Friedelsstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz)

### LIBERTÄRER PODCAST DES ANARCHISTISCHEN RADIOS BERLIN

jeden 3. Montag mit einem ernsthaften und satirischen Rückblick des Vormonats. Daneben verschiedene Sendungen und Hinweise im Laufe des Monats, aradio.blogspot.de

### WITTEN

Minijoberatungsstunde der Anarchosyndikalischen Jugend (ASJL)  
Schwarzer Tresen der Anarchistischen Gruppe östliches Ruhrgebiet  
jeden letzten Freitag im Monat ab ca. 19:00 Uhr  
mit Gitarv-Ländauer-Bibliothek  
Witten, Trotz Allem, Auguststr. 58

### HEIDELBERG

A-Kneipe  
Jeden 2. Mittwoch im Monat, Brunch ab 14 Uhr, Input ab 16 Uhr  
(marchmal mit Anmeldung, manchmal kurzfristige Änderung, also lieber nochmal online checken: evhebegoepoet.decafem )

KONTAKT  
kontakt@heidelberg-anarchist.de





# Unsere größte Schwäche

★ Von: jonathan

## Inhalt

FdA/IFA	
04 Kommuniqué der Fédération Anarchiste zum 13. November 2015	18 <b>Wobbling to victory</b> Sind militante Gewerkschaften anarchistische Chaoten oder die Zukunft der Arbeiter*innenbewegung?
04 Gegen staatliche Repression und religiöse, aufklärungsfeindliche Haltungen Weltweit	19 <b>Kultur &amp; Alttag</b> 20 <b>anarchistischebibliothek.org online</b>
05 Der Schmerz, welchen ihr erlebt, ist unser Schmerz – die Wut, welche ihr fühlt, ist unsere Wut	21 <b>Die dunkle Seite der Anti-Macht</b> Leserbrief zur Rezension von Ursula Le Guins "Die Enteigneten"
06 We are the city - Wir sind die Stadt!	22 <b>Proaktiv autonom, oder: Für ein Update libertärer Schulkritik</b>
09 Über Anarchismus, Zentralismus und die Squats in Warschau	23 <b>Unsere größte Schwäche</b> Ein Gedicht
13 Teil 1: Transformative Hilfe	24 <b>Analyse &amp; Diskussion</b>
14 Accountability-Abläufe	25 <b>Wichtig ist massenhaft widerständiges Leben</b>
17 AnarchaFeminismus: Veranstaltung im Rahmen des "Schwarzen Tresens"	26 <b>Aufrufe</b>
31 FdA-Hautnah	27 <b>Kontakt zur FdA</b>
	28 <b>Hinweis zur Sprache:</b>
	29 Free the T(h)ree! Freiheit für die Gefangenen aus dem Hammbacher Forst!
	30 <b>Regelmäßige Termine der FdA-Mitglieder</b>
	31 <b>Eigentumsvorbehalt</b>
	32 <b>ES IST AN DER ZEIT FÜR EINEN NEUEN ANARCHISTISCHEN AUFRUF!</b>

unsere größte schwäche besteht nicht darin, unterworfen und unterdrückt zu sein denn das sind wir fast alle unter überwiegend verhältnissen welche gleichwohl von menschen eingerichtet werden und verändert werden können unterlegen und unterworfen zu sein regt meine gefühle den menschen gegenüber eher wenig an da sie es sind, da ich es bin - um grade und profile gilt es jedoch zu kämpfen die größte schwäche ist nicht, schwach zu sein, sondern sich in seiner schwachheit einzurichten, einzwickeln, einzustrikken - dem wir können ja nichts tun!

Auch jene, die lernen die verhältnisse zu begreifen greifen zu oft nicht zu den werkzeugen ihrer gestaltung sie bestasten und begreifen den gegenseitand im besten falle lernen sie dabei fühlen und verstehen können vorschläge zur entwicklung besserer werkzeuge machen - legen jedoch nie hand ans werk

die größte schwäche ist nicht, schwach zu sein sondern im vertrauten, im gewohnten warnen, sicheren zu verharren im wissen darum, dass die welt missrausisch, fremd, kalt und unsicher ist

die größte schwäche ist nicht schwach, sondern feige zu sein obwohl wir eine welt zu gewinnen haben haben wir nicht den mut, aufzubrechen, auszubrechen haben wir nicht den mut, zu handeln und fehler zu machen (uns diese eingestehend)

die größte schwäche ist nicht, ungeborene ideen zu tragen sondern die feigkeit, ihre geburt zu unterdrücken weil das kind den eltern altnie kommen und sie sich durch es ihrer selbst schämen würden - die schambeladenen sind zu verachten und zu verwerfen die schwachen, die unterworfenen und unterdrückten die gegen ihre unterwerfung und unterdrückung und darum gegen ihre schwäche aufzugehen und das oben und das unten insgesamt abschaffen wollen - ihnen gilt die sympathie

die größte schwäche ist nicht, ungeborene ideen zu tragen sondern die feigkeit, ihre geburt zu unterdrücken und sie sich durch es ihrer selbst schämen würden - die schambeladenen sind zu verachten und zu verwerfen die schwachen, die unterworfenen und unterdrückten die gegen ihre unterwerfung und unterdrückung und darum gegen ihre schwäche aufzugehen und das oben und das unten insgesamt abschaffen wollen - ihnen gilt die sympathie

die größte schwäche ist nicht schwach zu sein obwohl wir eine welt zu gewinnen haben haben wir nicht den mut, aufzubrechen, auszubrechen haben wir nicht den mut, zu handeln und fehler zu machen (uns diese eingestehend)

**ES IST AN DER ZEIT FÜR EINEN NEUEN ANARCHISTISCHEN AUFRUF!**

Selbst überzeugende Anhänger\*innen des Status Quo kommen langsam zu der Erkenntnis, dass es an der Zeit ist, sich zu verändern. Ihre einzige Idee besteht darin, den Aufstieg der rechten, nationalsozialistischen und religiösen terroristischen Kults um wie viel es geht, und was passiert, wenn es erfolgreich ist, und was passiert, wenn es erfolglos ist. Und obwohl es sehr gut ist, dass die Parteien innen der Veränderung zu präsentieren. Wenn die nächsten globalen Unruhen auftreten, ist es vielleicht schon zu spät die Leute zu erreichen. Alles ist anders und ein unerwarteter Punkt ist, dass wir jetzt nicht mehr gehen können. Die Verteilung der Schriften ist ausser Acht gelassen, und die Schriften sind nicht mehr zu erhalten. Es geht darum die Verteilung der Schriften zu erhalten, und die Schriften sind nicht mehr zu erhalten. Es geht darum die Verteilung der Schriften zu erhalten, und die Schriften sind nicht mehr zu erhalten.

unsere individuellen Revolten in einen gemeinsamen Kampf verpacken zu können. Der Text wurde zeitgleich auf 3 Kontinenten in über 12 Sprachen erweitert.

**NEHRINFOS UNTER: CRIMETHINC.BLOGSPOT.DE**

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum des Absender\*in, bis es den Gefangen ausgetäuscht worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Ausübung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangen nicht persönlich ausgetäuscht, ist es der/dem Absender in mit dem Grund der Nichtausübung zurückzuschicken. Verteiler\*in bzw. Absender\*in ist nicht identisch mit den Ersteller\*innen.

# Kommuniqué der Fédération Anarchiste zum 13. November 2015

★ Von: Fédération Anarchiste / Übersetzung: Toni

Am Freitag, den 13. November, hat nach einer Reihe von Ereignissen die wachsende Beunruhigung einer starken Betroffenheit und Wut Platz gemacht angesichts der Schwere der Attentate, welche in Paris stattfanden: Ein stilles, furchtbares, Übelkeit hervorruhendes Blutbad, welches die schlimmsten Ausschreitungen in Erinnerung ruft, zu denen sich Menschen unglücklicherweise fähig zeigen.

Die Mitglieder und Sympathisant\*innen der Fédération Anarchiste sind empört über diese barbarischen Akte. Unser ganzes Mitgefühl richtet sich an die Menschen, welche diese Gewalttätigkeiten erleiden mussten, an jene die umkamen und an jene, die glücklicherweise ihre Haut retten konnten.

Die durch eine wahnsinnige Ideologie vergifteten Attentäter\*innen haben den Terror in Paris regieren lassen, so wie es im Mittleren Osten und in Afrika tun. Sie können sich auf einen Gott oder auf die Leiden der Bevölkerung in Syrien, Palästina oder anderswo berufen, sie sind jedoch nichts als Mörder\*innen, die ihren Taten lächerlicherweise versuchen eine Rechtfertigung zu geben, welche sie jedoch nicht haben.

Die ersten Kriegsopfer sind die Zivilbevölkerungen. Ob religiöse oder kapitalistische - niemand mit allen Armeen!

Wir weisen ebenso entschlossen schon aufgetretene Versuche zurück, welche Dinge miteinander vermischen wollen.

Kein Gott, Kein Meister!

# Free the T(h)ree! Freiheit für die Gefangenen aus dem Hambacher Forst!

★ Vor: Eitem Menschen aus dem „Hambacher Forst-Umfeld“

Am Freitag, den 13. November, das Wesentliche von dem, was man hier als muslimische Bevölkerung kategorisiert, sind Individuen wie andere auch: Die eine gehen in die Kirche, die anderen sind einfach nur gläubig und noch andere sind atheistisch, alle wollen jedoch einfach in Frieden leben. Hierzu haben wir alle ein legitimes Recht.

Wir werden die kriegerischen Akzente, die diese Ausschreitungen augenblicklich hervorgerufen haben, nicht länger dulden. Der Notstand in Frankreich, die Versuchung Bachar El - Assad zu unterstützen, die wiederholten Bombardements auf angebliche Zielgruppen, fordern immer mehr Opfer unter der Zivilbevölkerung und sorgen für Entführungen, Verstreibungen und Zersörungen. Krieg erzeugt immer Krieg.

Wir werden schlussendlich alles in unseren Mitteln stehende tun um zu verhindern, dass die Migrant\*innen, welche ihr Land unter extremen Bedingungen verlassen haben, nicht die Konsequenzen der von Gottessäckern aus geführten Ausschreitungen erleiden werden. Es ist die entschlossene Solidarität mit all jenen, welche unter Unterdrückung leiden, welche die Emmanzipation erlangt.

Für die Freilassung aller Gefangenen!  
Vielen Dank für eure Unterstützung.  
Liebe Grüße, ein Mensch aus dem Hambacher Forst Umfeld



Herrschartskritik  
Energiekämpfe  
Mensch-Tier-Verhältnis  
Anti-Knast-Aktion  
Einzelabo 15€, 10€-Abo 60€, 74 Ausgaben  
Gratis-Probeexemplar  
[nat@gruenes-blatt.de](mailto:nat@gruenes-blatt.de)

Herrschartskritik  
Energiekämpfe  
Mensch-Tier-Verhältnis  
Anti-Knast-Aktion  
Einzelabo 15€, 10€-Abo 60€, 74 Ausgaben  
Gratis-Probeexemplar  
[nat@gruenes-blatt.de](mailto:nat@gruenes-blatt.de)

# Gegen staatliche Repression und religiöse, aufklärungsfeindliche Haltungen!

★ Von: Internationales Sekretariat - Fédération Anarchiste / Übersetzung: Toni

Heute ist die Freiheit mehr als je zuvor durch den Staat und religiöse, aufklärungsfestliche Ideen angegriffen worden. Weil der französische Staat die Repression gegen die Antikapitalist\*innen und Liberalen weltweiten Umweltprobleme verantwortlich sind und gegen die religiöse Verdunkelung des islamischen Staates und seine Attacken gegen die Bevölkerung in Frankreich und anderswo.





Für einen derart widerständigen Alltag eignen sich verschiedene Formen der Kommunikationsverilla, beispielsweise geschickt gestaltete und platzierte Flugblätter oder Aufkleber, die zum Beispiel in Telefonzellen oder an Briefkästen darauf hinweisen, dass die geführten Gespräche oder eingeworfenen Sendungen überwacht werden, wenn dem nicht explizit widersprochen werde oder die auf dem Weg zu und direkt vor Wahllokalen verkünden, die Wahl sei aufgrund eines Mangels an Alternativen zum Bestehenden auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Geht es um Konsum, können derartige Zettel dazu dienen Produkten in Supermärkten als falsche Preisetiketten oder Warnhinweise zusätzliche Informationen hinzuzufügen. Bei Fertiggerichten beispielsweise einen Hinweise auf den täglichen „Einheitsbrei“ oder bei Kosmetikprodukten etwas wie „Der Preis dieses Produktes zeichnet sich durch ein sinkendes Selbstbewusstsein und steigenden Schrankheitswahn aus“. Auf öffentlichen Toiletten oder in Umkleide können geschickt formulierte und entsprechend platziertere subversive Gedichte oder Texte dazu dienen diesen stillen Orten Anlass zu Gedankenspielen zu geben. Ein bisschen Material für derartige, subversive Aktionen stets mit sich zu führen, lohnt sich also – ausgenommen natürlich in Situationen, in denen mit personenbezogenen Kontrollen zu rechnen ist, wie beispielsweise im Vorfeld von Demonstrationen.

Wenn es darum geht aktiver selbst eine Rolle zu spielen, seien hier die folgenden Beispiele genannt: Ladendiebstahl, das spontane Improvisieren von kleinen, versickelten „Theaterstücken“, die beispielsweise dazu dienen beobachtete Situationen, in denen jemand diskreditiert wurde überspitzt zu wiederholen oder ironisch auf die Spalte zu treiben. Letzteres kann beispielsweise an den Supermarktkasse passieren, wenn es darum geht die Einkäufe aufzuteilen um diese nach Hause zu bringen und eine Frau zu einem Mann sagt, sie trage den schweren Kasten Bier, er sei immerhin aufgrund seines zugeschriebenen Geschlechts zu schwach dafür. Denkbar ist es auch, beobachtet Situationen im Zuge eines vorgefälschten Telefonats lautstark politisch zu kommentieren. Geht es um Fahrkartenzkontrollen im Zug oder der S-Bahn ist es denkbar, diese solange zu ignorieren, bis eine persönliche

Ansprache erfolgt, seinen eigenen Fahrausweis dann nur zögerlich zu suchen und den Sinn der Kontrolle kritisch zu erfragen um dadurch militanter ist es auch denkbar sich vehement von den Kontrollierenden wegdrudern und an der nächsten Haltestelle aus dem Wagon zu springen. Wird eine Polizeiauto beobachtet, können kritische Blicke unter das Polizeiauto oder Hinweise zum Zustand („Muss das dort unten so ununterhängen?“) für kurzzeitige Irritation sorgen. Es wäre auch denkbar die durchgeführten Aktionen lautstark zu begrüßen, mehr und allgegenwärtige Polizeigewalt einzufordern oder die Kontrollierenden im Sprechchor abzufeuern. Der Alltag bietet zahlreiche Möglichkeiten für kleine Sabotageaktionen.

Im persönlichen, zwischenmenschlichen Zusammenleben kommt es darauf an praktische Alternativen bewusst und bedacht auszuüben und diese dabei stets selbstkritisch weiterzuentwickeln. Sei es nun die Ausgestaltung der eigenen Beziehung, im Bereich der Ernährung, Bildung, Freizeitgestaltung oder gar der Kindererziehung. Überall bietet sich Raum für widerständiges Leben, den es zu erkennen und bedacht zu nutzen gilt.

Nur durch ständige Wachsamkeit und entsprechende Aktivität kann letztendlich ein Leben jenseits der allgegenwärtigen ökonomischen Unterwerfung erlangt werden. Durch alltäglichen Widerstand können Gewinne an Handlungsspielraum erzielt werden, die sich selbst potenziend allegenwärtig Orte für kreativen Widerstand und alternative Lebensformen schaffen. So wie es immer schon falsch war Alltag und Politik zu trennen, ist es auch falsch Widerstand auf öffentliche, massenwirksame Aktionsformen zu beschränken und ihn somit zu einem besonderen Erebnis zu machen, dass abgekoppelt vom restlichen Leben existiert. Kleine Eingriffe, die ohne größeren Aufwand überall durchgeführt werden können bieten ein großes Potenzial. Wichtig ist massenhaft widerständiges Leben. Nur aus ihm können stabile Zentren einer wahren Gegenkultur entstehen.

saudi-arabischen Staat kollaboriert und damit gegen die kurdische Bevölkerung, welche in erster Linie gegen den „Islamischen Staat“ kämpft.

Gegen den Staat und aufklärungsfreudische Haltungen! Lässt uns den sozialen und libertären Widerstand organisieren!

Infolge der terroristischen Attentate vom 13. November, zu welchen sich der „Islamische Staat“ bekannte, hat der französische Staat, welcher sich in Syrien, aber auch in Niger, Mali, Tschad im Krieg befindet, den Notstand in ganz Frankreich ausgerufen, welcher es ihm erlaubt öffentliche Rechte zu beschränken. Zu der schon beschlossenen Schließung der Grenzen während des COP21 droht weitere Repression hinzu zu kommen. Die Pläne von Vigipirate haben ihre Nutzlosigkeit schon bewiesen und der Notstand wird nicht mehr wirksam sein. Von all diesen Dingen profitieren hauptsächlich Islamist\*innen und Faschist\*innen jedwedr cœur, während es außerdem der Militarisierung und der Polarisierung der französischen Gesellschaft, sowie der Reduzierung individueller Freiheiten dient.



Ausnahmezustand - Ihre Träume sind unsere Alpträume!

## Der Schmerz, welchen ihr erlebt, ist unser Schmerz - die Wut, welche ihr fühlt, ist unsere Wut

★ Von: Devrimci Anarchist Faalivet - DAF (Revolutionäre anarchistische Aktion) / Übersetzung: madhlon

Pirsus (Suruc) bis Ankara: Wir haben viele Gefährt\*innen und Freund\*innen verloren. Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass die Massaker darauf abzielen, Angst, Misstrauen und Einsamkeit zu schüren. Unser Schmerz ist riesig und wächst jeden Tag mehr. In diesen Zeiten müssen wir die Solidarität auswischen gegen die Mörder\*innen, welche uns in Angst, Einsamkeit und Vereinzelter begraben wollen.

Wir sehen, dass die zeitgleichen Schritte des französischen Staates und anderer Staaten zum Ziel haben, den Vorgang zu lenken. Wir wissen, dass dieselben Strategien in unserer Region unter dem Namen Kampf

Am 13. November verloren in sieben verschiedenen Stadtteilen von Paris mehr als 150 Menschen ihr Leben und zig andere wurden verletzt infolge von koordinierten Angriffen des IS mit Bomben und Gewehren. Die Nörderhände IS setzt ihre Morde außerhalb des Nahen Ostens und der Region Anatoliens fort. Das Massaker in Paris zeigt klar, dass der IS-Terror keine Grenzen kennt.

Wir fühlen das Massaker in Paris zutiefst mit und teilen euren Schmerz. Wir durchleben und durchleben immer noch die Angriffe des IS, der durch den Staat unterstützt wird. Von Sengal bis Kobane, von

Portugal und vieles mehr...

Wm & Widerstand, kämpfende Gefangene, Anarchistische Bewegung in Portugal und vieles mehr...

Anzeige



gegen den Terror" durchgeführt worden sind. In dieser Atmosphäre des Misstrauens haben die Menschen eine Psychologie der Angst, welche von den ideologischen Maßnahmen des Staates gelenkt wird; die staatliche Unterdrückung von Revolutionär\*innen und staatliche Politik, welche die Freiheit der Unterdrückten einschränkt, wird politisch legitimiert werden; und die rassistischen Diskurse und Politiken werden zunehmen. Die Staaten nutzen diese aussergewöhnlichen Zeiten für ihre politischen, ökonomischen und sozialen Interessen.

Wir verstehen die Situation, in welcher die verschiedenen

Menschengruppen, die in Frankreich leben, gerade sind und in Zukunft sein werden. Wir wissen um die Schwierigkeit, einerseits den Schmerz der Verlorenen zu tragen und nebenbei gegen die faschistische Mobilisierung in der Gesellschaft zu kämpfen, welche vom Staat erzeugt worden ist. Wir betonen dies selbst unter diesen harten Umständen. Der Kampf sollte gegen die Angst, den Staat und den Faschismus gerichtet sein.

Der Schmerz, welchen ihr erlebt, ist unser Schmerz - die Wut, welche ihr fühlt, ist unsere Wut - euer Kampf ist unser Kampf!



## We are the city – Wir sind die Stadt

**Folgenden Text hat das Kolektyw Syrena Anfang 2012 als Statement zu den Entwicklungen im Mietkampf in Warschau und in Anbetracht der Ermordung der in der Mieterbewegung aktiven Jola Brzeska veröffentlicht. Seitdem hat sich im Kampf um bezahlbare Mieten, das Recht auf Stadt und Wohnraum für Alle de facto nichts geändert. Ob sich das in naher Zukunft ändern wird und Zugeständnisse im sozialen Wohnungsbau gemacht werden, beispielweise in Anbetracht der am 25.10.2015 in Polen stattfindenden Parlamentswahlen, wagen wir jedoch zu bezweifeln. Ein Interview zur aktuellen Lage und den gemeinsamen Kampf von Anarchist\*innen und Bewohner\*innen für das Recht auf Stadt kann unter [www.radio.blogspot.de](http://www.radio.blogspot.de) angehört werden.**

★ Von: Kolektyw Syrena / Übersetzung: A.A.

Reprivatisierung und der Kampf für das Recht auf Stadt in Warschau

In Warschau gehört das Recht auf Stadt denjenigen, die das meiste Geld haben. Die Regierung der Stadt repräsentiert nicht die Menschen, sondern die Interessen von Spekulant\*innen, deren Geld lauter spricht, als die Bedürfnisse der Stadtbewohner\*innen. Warschau wichtigstes Element, seine Bewohner\*innen, kämpfen für ihre Grundrechte: um in Würde leben zu können, die Stadt mitzugestalten, und Entscheidungen über selige treffen zu können. Die ganze Tragik der Situation entfaltet sich in der Geschichte von der Mietrechtsaktivistin Jola Brzeska, deren Kampf gegen Mietverhöhungen abrupt endete: Im März 2011 wurde ihr verbrannter Körper in einem Wald außerhalb Warschaus entdeckt. So wie es tausende Mieter\*innen der Stadt widerfuhr, wurde auch Jola zu besießen. Diese „Besetzungsinitiative“ ließ den Behörden der Stadt

Brzeskas Haus repräsentiert. Davor hatte es der Stadt gehört, die 1945 Eigentümern tausender leerer Grundstücke und einer handvoll übrig gebliebener Gebäude geworden ist, die die massive Bombardierung Warschaus von 39 sowie nach den Aufständen 43 und 44 überlebten. Während sich die neue kommunistische Regierung auf eine stalinistische Herangehensweise konzentrierte (große Hauptverkehrsstraßen, riesige leere Plätze, kolossale Denkmäler - kurz gesagt: eine Architektur die die Kontrolle der Massen erleichterte, ähnlich der Haussmann-Architektur in Paris), war das Lösen der gewaltigen Nachkriegskrise auf dem Wohnungsmarkt hauptsächlich eine Leistung der Menschen, die die Sache in ihre eigenen Hände nahmen und mit dem Neuaufbau der Stadt begannen, um anschließend die Stadt wieder zu bebauen. Diese „Besetzungsinitiative“ ließ den Behörden der Stadt

zur Spenden- und Mitgliederwerbung, letztendlich aber - wie häufig auch militante Aktionen - primär der Selbstbefriedigung. Die Frage nach den Zielen der einzelnen Aktivitäten wird häufig genau so selten thematisiert wie die kritische Betrachtung der jeweils gewählten Strategien.

Hinsichtlich der jeweiligen Strategien wird häufig von vorneherein eine grundsätzliche Entscheidung zwischen gewaltfreien und militanten Aktionsformen getroffen, die im Kern dazu führt, dass wirklich effizientes Agieren nur noch stark eingeschränkt erfolgen kann, weil durch eine grundsätzliche Wahl zwischen beiden eine bestimmte Handlungsspielraum vorgenommen wird und dadurch andere, je nach Begebenheiten womöglich effizientere Aktionsformen ausgeschlossen werden. Hier lässt sich festhalten, dass sich in der Vergangenheit gerade solche Kämpfe als besonders effizient erwiesen haben, die mit einer breiten Vielfalt an Aktionsformen in Erscheinung getreten sind. Außerdem bildet Emancipation und Selbstbestimmung die Grundlage einer herrschaftsfreien Gesellschaft und jene, die für sie kämpfen, müssen erkennen, dass anderen das Recht zusteht, selbst zu entscheiden welcher Techniken sie sich jeweils bedienen möchten. Nur in einer Begegnung auf Augenhöhe und der Koexistenz aller Aktionsformen kann ein Weg in eine ersirebenswerte Zukunft gesehen werden.

Fest steht, dass Emanzipation, wenn sie nicht gelebt, sondern ständig nur propagiert wird nach einer Zeit natürlich ihren Anreiz verliert. Um dem vorzubeugen, aber auch um zielführend an dem Aufbau einer anderen Welt zu arbeiten, kommt daher der Frage der Strategie eine besondere Bedeutung zu. Bringen uns alteingesessene Aktionsformen, wie Demonstrationen wirklich einen bestimmten Ziel näher oder bergen sie vielleicht die Gefahr, dass sie künftig Organisationen, Anreise- und Zeitaufwand Ressourcen verschlingen, die an anderer Stelle sehr viel effizienter eingesetzt werden könnten?

sind nicht per se zu verurteilende Aktionsformen im Kampf für ein besseres Leben und ihnen kann sicherlich auch nicht der ein oder andere Erfolg abgesprochen werden, allerdings bringt jede Aktion auch immer die Gefahr in sich, Kapazitäten und die Motivation für andere zu rauben. Aus diesem Grund sollte die Frage der Strategie stets gestellt und offen kritisch thematisiert werden. Hierin sollte aber unter keinen Umständen vorschreiben ein Anlass zur Spaltung gesehen werden, denn besonders die Vielfältigkeit einzelner Bewegungen macht diese stark. Neben der Frage der kritischen Praxis sollten auch Themen wie Sicherheit, Dominanzverhalten und Hierarchien regelmäßig selbstkritisch behandelt werden.

Gerade weil die Ziele gesellschaftlicher Veränderungen oft in weiter Ferne scheinen ist es wichtig, Wege zu finden, seinen Widerstand aktiv leben zu können. Zentral

sind hierfür nicht besondere Lebensformen, die in bestimmten Mitgliedschaften politischen Zusammenhängen oder ein bestimmtes Maß an theoretischem und praktischem Wissen. Von zentraler Bedeutung ist es vielmehr das eigene emanzipatorische Handeln sichtbar zu machen, sich theoretisch und praktisch zu schulen, selbstorganisiert und unabhängig aufzutreten und gemeinsam mit anderen Menschen Widerstandsformen für den Alltag zu entwickeln.

Während sich auf Demos und selbstorganisierten Events selten die Möglichkeit ergibt mit Menschen, die der Bewegung fremd sind in Kontakt zu kommen und die eigenen Ideen offen zu diskutieren, bergen kleine Aktionen im Alltag oft ein sehr hohes revolutionäres Potenzial. Hierzu gehört es beispielsweise, die Gewaltformen zwischen Menschen bei möglichst jeder Gelegenheit und durch unmittelbares Eingreifen kenntlich zu machen, durch die Kritik alltäglicher Normalitäten aktiv Debatten um Sexismus, Ververtungswang, Umweltzerstörung und Diskriminierung loszutreten und bestehende Alternativen zu Markt und Staat offensiv zu unterstützen.

[II] Haussmann-Architektur: Georges-Eugène Haussmann war ein französischer Architekt aus dem 19. Jahrhundert, der im Auftrag Napoleons eine Umgestaltung Paris vornahm, damit die Stadt modernen Anforderungen entsprechen und sich mit anderen europäischen Großstädten messen konnte. Die übersichtlichere Gliederung der Städte trug ohne Zweifel zu einer leichteren Kontrolle der in ihr lebenden Bürger\*innen bei.



# Wichtig ist massenhaft widerständiges Leben

**Während sich bundesdeutsche Medien mit Blick auf die bevorstehende Integration vieler geflüchteter Menschen wieder darauf konzentrieren von der Notwendigkeit einer „deutschen Leitkultur“ zu reden, erweisen sich weitete Teile der sich selbst als progressiv und emanzipatorisch verstehenden politisch linken Szene als handlungsunfähig. Ihre Aktivität zeichnet sich häufig durch das Abspulen ständig gleichbleibender Parolen, aber vor allem auch Aktionsformen aus. Um die als möglichlich erklärte und häufig propagierte, sogenannte „bessere“ Welt schaffen zu können, braucht es aber vor allem langfristiges und konsequentes Abweichen vom Bestehenden. Eine Gegenkultur, die diesem Namen würdig ist.**

★ Von: Heinrich und Margarete

Wir leben in einer Zeit, für die sich wohl genug Gründe finden ließen, dieser ein möglicherweise revolutionäres Potenzial zuzuschreiben. Auf der einen Seite beobachten wir viele Menschen, die mit fundamentalen Problemen, regelrechten Krisen konfrontiert sind, die sie sowohl im rein ökonomischen, als auch zunehmend im persönlichen Bereich treffen. In den vergangenen Jahren wurden die Existenzgrundlagen vieler tausend Menschen von einem Moment zum nächsten ausgelöscht. Im Zuge der folgenden Auseinandersetzungen wurden viele Menschen stark politisiert, veränderten ihre Wahrnehmung der Welt, in der sie leben. Viele hatten die Chance sich im Zuge vergangener Krisenerfahrungen und in Folge der sich formierenden Arten gesellschaftlichen Protest und Widerstands nicht nur zu politisieren, sondern auch einen Weg zu finden dieses neu gewonnene politische Bewusstsein in eine entsprechende Aktivität zu überführen. Alte Gruppierungen konnten Zulauf verzeichnen - und viele befiedigten sich wohl nicht zuletzt zu diesem Zweck an entsprechenden Protesten - und neue wurden gegründet.

Wir leben in einer Zeit, für die sich wohl genug Gründe finden ließen, dieser ein möglicherweise revolutionäres Potenzial zuzuschreiben. Auf der einen Seite beobachten wir viele Menschen, die mit fundamentalen Problemen, regelrechten Krisen konfrontiert sind, die sie sowohl im rein ökonomischen, als auch zunehmend im persönlichen Bereich treffen. In den vergangenen Jahren wurden die Existenzgrundlagen vieler tausend Menschen von einem Moment zum nächsten ausgelöscht. Im Zuge der folgenden Auseinandersetzungen wurden viele Menschen stark politisiert, veränderten ihre Wahrnehmung der Welt, in der sie leben. Viele hatten die Chance sich im Zuge vergangener Krisenerfahrungen und in Folge der sich formierenden Arten gesellschaftlichen Protest und Widerstands nicht nur zu politisieren, sondern auch einen Weg zu finden dieses neu gewonnene politische Bewusstsein in eine entsprechende Aktivität zu überführen. Alte Gruppierungen konnten Zulauf verzeichnen - und viele befiedigten sich wohl nicht zuletzt zu diesem Zweck an entsprechenden Protesten - und neue wurden gegründet.

Den möglicherweise verstärkt politisierten Menschen steht also auf der anderen Seite eine Vielzahl politischer Gruppierungen unterschiedlichster Couleur gegenüber. Allen gemeinsam ist, dass sie für sich mehr oder minder den Anspruch erheben die Welt, wie sie realistischere Sichtweise ist, die leitendlich auch ein sehr viel größeres Potenzial birgt. Ein fertiges Konzept wäre falsch.

Dennoch müssen subversive Gruppierungen eine gewisse Perspektive bieten. Viele Menschen kehren ihnen nicht zugetraut deshalb nach einigen Jahren intensiver Aktivität den Rücken, weil ihnen eine solche Perspektive langfristig fehlt. Sie verlieren sich häufig darin, sich den Gegebenheiten anzupassen, womöglich spielerig oder gar kapitalistischer zu werden, als alle, die früher für sie als abherrschendes Beispiel galten.

Werden die Aktionsformen linker Zusammenhänge betrachtet, scheint diese Enttäuschung nachvollziehbar und schlüssig. Das Agieren beschränkt sich oft primär auf eine reine Selbstdarstellung. Demonstrationen und Protestveranstaltungen dienen unter anderem

keine andere Wahl, als ihren Einsatz zu legalisieren. Familien, die die letzten 60 Jahre als Stadtmiet\*innen gelebt haben, bekamen Wohnungen im Rahmen des im Brüder Dekret verabschiedeten Programms namens „kommunaler Wohnungsbau“ zu einem Festpreis vermielt (in polnischer Sprache wird das Programm „mieszkania komunalne“ genannt). In ähnlicher Art und Weise wurden leere Grundstücke in öffentliche Parks und Plätze umgewandelt und somit zu Städtegeunitum.

Mit Zugang zur freien Marktwirtschaft nach 1989 konnten Eigentumsrechte entsprechend der Vorriegszeiten mithilfe der Gerichte zurück erkämpft werden und was noch viel wichtiger ist, der Kauf und Verkauf von Eigentumsstühlen ist zur regulären Praxis geworden. Diese neue Handelsmöglichkeit war die Geburtsstunde von Grundstücksunternehmer\*innen, welche ausgezeichnet entwickelte Beziehungen zu bestimmten Stadttoffnien unterhielten, um gemeinsam mit ihnen eine wahrhaftige Mafia von Eigentumsspekulant\*innen zu bilden. In den vergangenen 20 Jahren

ist der Aufkauf von Miethäusern der Stadt, von Parks und Plätzen, bewiesenemal vor allem der Gunst hochrangiger Stadtbewohner\*innen zu verdanken: bis heute gibt es keine gesetzliche Regulierung, die diesen Prozess der Reprivatisierung steuert und keine Schutzmaßnahmen für Menschen, die in den privatisierten Häusern in Polen leben. Jola Brzeska wusste aus eigener Erfahrung, dass Warschau Verwaltung mit der Stadt wie mit einer Kapitalgesellschaft umgeht – mit völliger Ignoranz gegenüber den Rechten ihrer Bewohner\*innen. Ihr Haus wurde von der Stadt an das Aristokratenduo Mossakowski/Massalski verkauft – ersterer ein Antiquar; zweiter ein Anwalt; beide dafür berüchtigt. Mieter\*innen in der ganzen Stadt zu schikanieren – Jola fiel schnell in ein Loch aus plötzlich steigender Miete und hagendem Zweitel. Trotz ihrer ausweglosen Situation focht sie mehrere Kämpfe mit Mossakowski in den Gerichten und so wurde sie zur letzten verbliebenen Mieterin in ihrem Haus, die der Unternehmer nicht loswerden konnte.

Jola kämpfte auch für einen Systemwechsel in Polen – das einzige nach kommunistische Land, in welchem Mieter\*innen buchstäblich in ein Hafisbecken geschmissen wurden; nirgendwo anders werden die Forderungen von Grundstückseigentümer\*innen auf Kosten der Mieter\*innen ausgetragen. Anstatt einteigten Besitzer\*innen beizuhalten, welche ihrer Nachfahren eine Entschädigung zu zahlen (in anderen Staaten werden damit 10 - 20 % abgefangen), schöpft das „arme“ Warschau sein volles Budget aus und zahlt 100% des auf ein Gebäude erlöschten ist, keine Forderungsakten“ darauf – [2]. Wenn der Eigentümer eines Gebäudes (auch im Sinne des Erborts) genügt Vorfertigarchitektur errichtet wurde, erhält der Anspruch der Mieter\*innen daraus vertrieben.



Immobilienpreises, oder, wie es noch öfter passiert, es gibt seinen Grundbesitz im Wert von mehreren Millionen einfach weiter während Menschen darin leben - so wären sie ein Stück Fleisch mit der Aufschrift „mach mit ihnen, was du willst!“. Jola stellte fest, dass Solidarität benötigt werden würde um die Situation zu ändern und initiierte die Warschauer Mietervereinigung (Warszawska Stowarzyszenie Lokatorów). Neben Jola, „Besitzer\*innen“ haben viele andere Eigentümer\*innen sich ein Beispiel an den Behörden genommen: die Geschichten über gepeinigte Mieter\*innen hört manch auf beiden Seiten des Weichsel-Ufers. Praga (östlicher Bezirk). Ein Brief mit der Bitte das Wasser in einem Gebäude wieder anzustellen: „Du bist zuviel Scheife, von Menschen und von Hunden. Sobald die Scheife aus dem Gebäude ist, werden sich die Probleme von alleine lösen. Das Gebäude ist kontaminiert, solange Scheife darin ist.“ Unterzeichnet von Kris Kołkowski, Bauleiter Südostmiesce (Zentralbezirk). Die Miete ist erneut gestiegen. Kann ein Mensch so plötzlich so schnell auf die Straße gesetzt werden, nur zwei Tage vor Weihnachten? „Aber das ist doch kein Mensch“, antwortet Bauunternehmerin Anna Ferguson. Jolas Situation war eine ähnliche. Mossakowski und Massalski brachen in ihre Wohnung ein, indem sie ihr Vorhangeschloss mit einem Trennschleifer zerstörten. Sie würden kommen, um sie spät in der Nacht zu schikanieren, sie würden ihr drohen, oft in Begleitung eines Polizeibeamten. Es gibt zahllose solcher Geschichten, aber die Reaktion der Stadt ist immer dieselbe: „Das ist Privateigentum, das betrifft uns nicht.“

Auf einer von Warschau Hauptverkehrsadern, auf der Marszałkowska Street, wurden schon mehr als 40 Häuser repräsentiert. Über 2000 Häuser in der Stadt waren darauf zurückgeführt zu werden. Jan Stachura, ein weiteres Beispiel eines Warschauer Eigentümers, ist ein Anwalt, der darauf spezialisiert ist Eigentumstitel von Mandant\*innen zu erwerben, die er im Gericht vertritt. Diese einträgliche Praxis machte ihn zum alleinigen Eigentümer von fast jeder Straße in Warschau Stadtzentrum. In Überentwicklung, mit den Eigentümern (davon gibt es ein paar in Warschau) sollen 97 % des private Hand fließen. Und das könnte sehr schnell passieren, ist doch Reprävaierung ein sehr dynamischer Prozess; die Stadtregierung kann nur garantieren, dass es innerhalb von 90 Tagen nachdem ihr Anspruch auf einen Gebäude erlost ist, keine Forderungsakten“ darauf –





aber wer weiß schon wirklich, wann so eine Klagen kommen könnte? Solche Klagen betreffen auch Parks und Plätze in der ganzen Stadt; Orte, für die die Bewohner\*innen harnt gekämpft haben, um sie behalten zu dürfen. Natürlich werden darüber kaum noch Beratungen abgehalten und die Stadtverwaltung darf es wenig interessieren, ob ein Park ein Park bleibt oder ob es ein luxuriöses Bebauungsgebäude mit Tiefgarage wird. Nachdem in Łódź (einer Stadt in Zentralpolen) alle Einsprüche und Petitionen einen Nachbarschaftspark behalten zu können, von der Stadt und dem Eigentümer ignoriert wurden, schlossen sich die Mieter\*innen vor Ort zusammen und kletterten abwechselnd die Bäume hinauf, um sich gegen die Armee von Bulldozern des neuen Eigentümers zu wehren. Im Scheinwerferlicht von Kameras lenkte der Eigentümer ein und das Bezirksgericht stufte die Zerstörung des Parks als ungesetzlich ein. Als sie gedacht haben, dass Gesetz würde die schützen, feierten die Anwohner\*innen ihren Erfolg. Aber als die Kameras den Park verließen, kam der Eigentümer zurück und fällte alle Bäume in der Gewissheit, dass die Strafe für den Verstoß gegen die Auflage des Gerichts nur einen klitzekleinen Teil seines zu erwartenden riesigen Gewinns ausmachen würde.

Der Platz für eine offene Diskussion darüber, wie es in der Stadt aussieht und für wen sie ist, ist zusehends begrenzt und lässt persönlichen Interpretationspielraum. Das Problem jedoch betrifft Stadtbewohner\*innen in ganz Polen in einem Ausmaß, das es verdient, eine kollektive Tragödie genannt zu werden und das umso mehr, weil die Stimmen der „untergeordneten“ Anwohner\*innen, der Verteidiger\*innen von Parks, Plätzen, von Einzelhandel und Mieterrichten, bei den Menschen mit Macht auf taue Ohren stoßen. Mieter\*innen, die in repatriasierten Wohnungen leben, finden sich in der Mitte eines Schlachtfelds wieder: jedes Jahr werden ihre Rechte weiter beschnitten, um ihre Wohnungen noch schneller leer zu bekommen, damit der Raum für exklusive Investmentpläne noch schneller geschaffen werden kann. Im Herbst 2011 stimmte die Regierung einer neuen Regelung zu, die es möglich macht, Menschen während der Winterronate räumen zu lassen; zu diesen zählte bisher die kalte Periode von November bis März, wenn die Temperaturen von -10 °C bis zu -30 herunter gehen. Damit legalisierten sie die Räumung von Menschen aus ihren Wohnungen in Garagen, Keller, Oldbahnsteine und auf die Straße. Davor wurden des weiteren Pläne zum Aufbau von Containerwohnungen geschmiedet und die ersten Familien zogen bereits in solche „Plastikknabcharschaften“, die es in ganz Polen geben soll.

In 2010 waren mehr als 6000 Familien auf der Warteliste für soziale bezüglichweise kommunale Wohnungen in Warschau. Die Wartezeit auf solchen Listen beträgt bis zu acht Jahren. Trotz des enormen Bedarfs geschieht dies, weil die Behörden nicht in den Ausbau von Wohnungsmarkt investieren. Stattdessen wächst die Anzahl mit kontrollierbaren Mieten investieren. Die Leute auf diesen Listen jedes Jahr, weil die Behörden den städtischen Wohnungsmarkt verkleinern (und im Gegenzug die Privatinvestments erhöht werden). De facto bedeutet das, dass Menschen, die sich keinen entsprechenden Privatstandard leisten können, aus der Stadt fliegen. Mittlerweile gibt es in Warschau mehrere zehntausend leere Wohnungen. Entsprechend der städtigenen Statistik gibt es allein im

Zentralbezirk Warschau über 750 leere Wohnungen, die Stadteigentum sind. Neugebaute, in privater Hand liegende, leere Häuser gab es im Jahr 2010 etwa 25.000 in ganz Warschau. Es gibt außerdem eine unmessbare Menge an Wohnraum, der leer steht, weil er an internationale Investorenfonds, Banken oder Privathändler mit dem Ziel verkauft wurde, auf dem Wohnungsmarkt zu spekulieren. Ein weiteres, klassisches Warschau-Szenario: nachdem ein Gebäude übernommen wurde, tut den neuen Eigentümer sofort alles mögliche, um die lastigen Mieter\*innen loszuwerden. Die Menschen werden geräumt, aber das Gebäude steht meist noch für weitere 5 Jahre oder so leer – so lange bis der Eigentümer seinen Papierkram erledigt hat, sucht er sich Miteigentümer, gründet Renovierungsfonds oder er wartet einfach nur bis das Haus verfallen ist, um sich die Renovierungskosten zu sparen. In dem Zusammenhang ist es ein weiterer Schlag ins Gesicht, dass eine gesetzliche Regulierung in Anbetracht der Repatriatisierungspolitik Premierminister Tusk während seines Besuchs in Brüssel über die eigentlich schon geschrieben wurde – aber seit 2008 hat sich anschließend einiges an Staub in der Behördendokumentation gesammelt. Vor nicht allzu langer Zeit fragte ein mutiger Reporter den polnischen Premierminister Tusk, während seines Besuchs in Brüssel über die Zukunft des Repatriatisierung-Gesetzes – würde es jemals das Tagessicht erblicken? „Wir müssen feststellen, dass solch ein Gesetz unfair gegenüber den Bürger\*innen ist“, antwortete er. Klar – wir müssen nur die Bürger\*innen“ mit „Profit“ ersetzen und Tusk liegt vollkommen richtig daran, dass nur Regulierungen, die mehr Profit akkumulieren die Stimmen der „untergeordneten“ Anwohner\*innen, der Verteidiger\*innen von Parks, Plätzen, von Einzelhandel und Mieterrichten, bei den Menschen mit Macht auf taue Ohren stoßen.

Der Platz für eine offene Diskussion darüber, wie es in der Stadt aussieht und für wen sie ist, ist zusehends begrenzt und lässt persönlichen Interpretationsspielraum. Das Problem jedoch betrifft Stadtbewohner\*innen in ganz Polen in einem Ausmaß, das es verdient, eine kollektive Tragödie genannt zu werden und das umso mehr, weil die Stimmen der „untergeordneten“ Anwohner\*innen, der Verteidiger\*innen von Parks, Plätzen, von Einzelhandel und Mieterrichten, bei den Menschen mit Macht auf taue Ohren stoßen. Mieter\*innen, die in repatriasierten Wohnungen leben, finden sich in der Mitte eines Schlachtfelds wieder: jedes Jahr werden ihre Rechte weiter beschnitten, um ihre Wohnungen noch schneller leer zu bekommen, damit der Raum für exklusive Investmentpläne noch schneller geschaffen werden kann. Im Herbst 2011 stimmte die Regierung einer neuen Regelung zu, die es möglich macht, Menschen während der Winterronate räumen zu lassen; zu diesen zählte bisher die kalte Periode von November bis März, wenn die Temperaturen von -10 °C bis zu -30 herunter gehen. Damit legalisierten sie die Räumung von Menschen aus ihren Wohnungen in Garagen, Keller, Oldbahnsteine und auf die Straße. Davor wurden des weiteren Pläne zum Aufbau von Containerwohnungen geschmiedet und die ersten Familien zogen bereits in solche „Plastikknabcharschaften“, die es in ganz Polen geben soll.

In 2010 waren mehr als 6000 Familien auf der Warteliste für soziale bezüglichweise kommunale Wohnungen in Warschau. Die Wartezeit auf solchen Listen beträgt bis zu acht Jahren. Trotz des enormen Bedarfs geschieht dies, weil die Behörden nicht in den Ausbau von Wohnungsmarkt investieren. Stattdessen wächst die Anzahl mit kontrollierbaren Mieten investieren. Die Leute auf diesen Listen jedes Jahr, weil die Behörden den städtischen Wohnungsmarkt verkleinern (und im Gegenzug die Privatinvestments erhöht werden). De facto bedeutet das, dass Menschen, die sich keinen entsprechenden Privatstandard leisten können, aus der Stadt fliegen. Mittlerweile gibt es in Warschau mehrere zehntausend leere Wohnungen. Entsprechend der städtigenen Statistik gibt es allein im

Darüber hinaus macht der Alternativschulpraktiker Matthias Hofmann anschlussfähige Vorschläge zur Weiterentwicklung des politischen Selbstverständnisses von Alternativschulen und weist auf die dringende Notwendigkeit einer stärkeren Neoliberalismuskritik hin<sup>[1]</sup>. Zwar seien Alternativschulen häufig aus einem kapitalismuskritischen sozialen Kontext heraus entstanden, aber die Prinzipien (Selbstbestimmung, emanzipativ) und die Fertigkeiten von Alternativschüler\*innen stellen im heutigen Kapitalismus (kreativ, eigeninitiativ, engagiert) stellen im heutigen Kapitalismus (kreativ, eigeninitiativ, engagiert) stellen im heutigen Kapitalismus teilweise gewünschte soft skills dar: Unabhängigkeit als Allinstellungsmerkmal, Kreativität als abzuschöpfende Ressource<sup>[2]</sup>.

Um dieser Vereinnahmung zu entgehen schlägt er vor, die Praktizierung Bezuggruppen wie die der Insel für Selbstbestimmtes Lernen<sup>[3]</sup> für eine wichtige, aktuelle Bereicherung des Diskurses. Solche Formate können die Problematik, dass sich die bestehende Ordnung auch durch Subjektivierung und selbst in Gruppen fortfreßt, die sich als emanzipativ verstehen, begegnen beispielweise der Erzieher und Pädagoge Marc Brandt mit seinem Workshop „Männlichkeit in autonome Politik“. Dabei soll u.a. durch antisexistische Gruppenstrukturen und die Reflexion des eigenen Habitus und der eigenen Socialisation männliche Herrschaft abgebaut werden. Ich halte diese Initiative für ein wichtiges Beispiel dafür, dass auch Anarchist\*innen Subjektivierungsprozesse als Schauplatz für Kämpfe aufgreifen könnten. Der Vorschlag des Archismusforschers Jürgen Münnich zur Formierung „anarchistischer Subjektivität“ oder Ulrich Brockdörs Kunst, „anders anders zu sein“<sup>[10]</sup> stellen hilfreiche Ansatzpunkte dar.

Auch die widerständige Praxis der Entschulungsbewegung könnte libertäre Schulkritik bereichern. Diese Bewegung, die sich auf das Einfordern eines Rechts auf Bildung gegen Schule in ihrer heutigen Form beruft, findet ihre Vorstellung in den Entwürfen des Anarchismusforschers Urich Klemm oder des freischaffenden Philosophen Bertrand Stern von lokal öffentlichen (statt zentralstaatlichen) Bildungseinrichtungen konkretisiert. Entgegen den herrschaftsverfestigenden Fehlschlüssen der homeschooler kann libertäre Schulkritik hier einen wichtigen theoretischen und politischen Bezugspunkt für praktischen Widerstand anbieten.

[9] Münken, Freiheit, Individualität, Subjektivität Frankfurt am Main 2003, S. 244.  
[10] Brockdörs, Das unternehmerische Selbst, 5. Aufl. Frankfurt/M. 2013, 289ff.  
[11] Hofmann, Geschichte und Gegenwart Früher Alternativschulen, Ulm 2013, S. 147f.  
[12] Brockdörs, Das unternehmerische Selbst, S. 161-170.  
[13] S. <https://www.starnext.com/inself>, Rev. 05.11.2015.



**CROWDFUNDING  
für ein  
anarchistisches  
Zentrum in  
Dortmund**

Mehr Infos: <https://www.starnext.com/azentrum>

Anzeige

Für ein Update  
Zum Schluß einige mögliche Stoßrichtungen postanarchistisch inspirierter Schulkritik.

Der Problematisierung und selbst in Gruppen fortfreßt, die sich als emanzipativ verstehen, begegnen beispielweise der Erzieher und Pädagoge Marc Brandt mit seinem Workshop „Männlichkeit in autonome Politik“. Dabei soll u.a. durch antisexistische Gruppenstrukturen und die Reflexion des eigenen Habitus und der eigenen Socialisation männliche Herrschaft abgebaut werden. Ich halte diese Initiative für ein wichtiges Beispiel dafür, dass auch Anarchist\*innen Subjektivierungsprozesse als Schauplatz für Kämpfe aufgreifen könnten. Der Vorschlag des Archismusforschers Jürgen Münnich zur Formierung „anarchistischer Subjektivität“ oder Ulrich Brockdörs Kunst, „anders anders zu sein“<sup>[10]</sup> stellen hilfreiche Ansatzpunkte dar.

Auch die widerständige Praxis der Entschulungsbewegung könnte libertäre Schulkritik bereichern. Diese Bewegung, die sich auf das Einfordern eines Rechts auf Bildung gegen Schule in ihrer heutigen Form beruft, findet ihre Vorstellung in den Entwürfen des Anarchismusforschers Urich Klemm oder des freischaffenden Philosophen Bertrand Stern von lokal öffentlichen (statt zentralstaatlichen) Bildungseinrichtungen konkretisiert. Entgegen den herrschaftsverfestigenden Fehlschlüssen der homeschooler kann libertäre Schulkritik hier einen wichtigen theoretischen und politischen Bezugspunkt für praktischen Widerstand anbieten.

[9] Münken, Freiheit, Individualität, Subjektivität Frankfurt am Main 2003, S. 244.  
[10] Brockdörs, Das unternehmerische Selbst, 5. Aufl. Frankfurt/M. 2013, 289ff.  
[11] Hofmann, Geschichte und Gegenwart Früher Alternativschulen, Ulm 2013, S. 147f.  
[12] Brockdörs, Das unternehmerische Selbst, S. 161-170.  
[13] S. <https://www.starnext.com/inself>, Rev. 05.11.2015.

[3] Michbars sind Restaurants, in denen es günstige, selbstgekochte Mahlzeiten und Suppen gibt.



Katz: "freie Wahl heißt Unfreiheit [...] der/die Lehrerin gewährleistet den Schülern nur so ein Maß an Freiheit, um nicht zu zeigen, wie gefangen die Kinder eigentlich sind. Das gilt auch für Wahlfächer! Fragt einen Toleskandidaten, ob er gehemmt, erschossen oder vergiftet werden möchte."<sup>31</sup> Und auf Lehrer\*innen bezogen – egal ob kollegial oder autoritär: "Der Lehrer ist allein durch seine Definition schon dazu verdammt, seine SchülerInnen unterdrücken zu müssen." Zu einem drastischeren Fazit gelangt der Antipädagoge Gerhard Kern, der die Komplizenschaft von Lehrer\*innen als „Hilfsarbeiter der Macht“<sup>32</sup> attackiert: Es trafe sie eine Mitschuld im Sinne Adolf Eichmanns Eingeständnisses „Meine Schuld war mein Gehorsam“. In dieser Hinsicht sind Lehrer\*innen für Kern „Büttel eines präfaschistischen Deutschlands“.

An diesen Beispielen erscheint mir problematisch, dass Schule bzw. "der Staat" nur in seiner repressiven Funktion gesehen wird, und dass Veränderungen nur entweder wahrhaft revolutionär oder nötig seien. Dadurch werden Gegensätze aufgebaut, die für konkrete Kämpfe hinderlich sind, denn meiner Meinung nach kann die Eingewöhnung in normierenden und herrschaftsformigen Umgang auch stückweise untergraben werden. Auch der Politikwissenschaftler Torsten Beweritz weist einen sowohl revolutionär wie auch reformistisch vorgehenden Anarchismus hin: "Egal ob soziale Revolution oder fünf Minuten Pause – der Kampf ist der selbst."<sup>33</sup>

Lasst uns für Bildung kämpfen

dessen auf die Lerninteressen von Schüler\*innen als Subjekte (statt als Objekte), auf Selbstbestimmung, Autonomie und Freiheit, an Alternativschulen auch "Selbstregulation". Diese Ausprägungen gehen zurück auf die Hoffnungen, die bereits im Kontext der Neuen Sozialen Bewegungen an Alternativprojekte geknüpft wurde: eine "neue Gesellschaft im Kleinen vorweg zu nehmen", wozu es einer "Bewusstseinsveränderung" und der "Ausdehnung des Raumes für freie Handlungen"<sup>34</sup> bedürfe, bis eine Gesellschaftsveränderung erreicht sei. Dem Subjekt fällt in diesen Freiräumen die Fähigkeit zur Verantwortung für seine Entwicklung zu übernehmen<sup>35</sup>, in seinem Bereich initiativ und kreativ zu sein<sup>36</sup> und selbst am besten zu wissen, was gut für es ist.

Mit seinen Gedanken zur Unterwerfung durch Subjektivität hat der Philosoph Michel Foucault den Kampf gegen Herrschaft und Ausbeutung einen weiteren Aspekt hinzugefügt. Er stellt infrage, ob das "starke, autonome Subjekt der Aufklärung", auf welches sich Anarchist\*innen häufig ausrichten, auch zur Unterstützung ihrer Schulkritik beziehen, als (voluntaristischer) Ausgangspunkt von Widerständigkeit vorausgesetzt werden kann. Im Zeitalter neoliberaler Anrufungen an "Freiheit" und "Autonomie" wird dieser Einwand umso bedeutsamer. Wenn es also stimmt, dass sich Herrschaft auch durch hegemoniale Formen von Subjektivität reproduziert, dann müsse libertäre Schulkritik stärker als bisher danach fragen, wie bereits die umkämpfte Her-vorbringung der Subjekte zwischen Untertreibung und Widerstand eine Rolle für Schulkritik spielt. Mit anderen Worten: Auch der von "autonomen Subjekten" besiedelte Freiraum (ob Bildungsprotest, Alternativschule, Gegenum) stellt kein "Außenhalb" dar, sondern ist dem Sog des Regierens und Selbst-Regierens ausgesetzt.

Beispiel 2: "Freiräume schaffen!" – räumlich, zeitlich, und...?  
In der Ablehnung von Freiendbestimmung und Unterdrückung arbeiten sich viele libertäre kritisch an der Institution Schule ab und setzen statt [1] Dies und folgendes: Schwarze Katze, Ohmnicke-Kritik – Eine Kritik zur Lehrer\*innen-Rolle. [http://www.anarchismus-paedagogik/317-eine-kritik-zur-lehrer\\*innenrolle](http://www.anarchismus-paedagogik/317-eine-kritik-zur-lehrer*innenrolle). Rev. 05.11.2015.  
[2] Hier u. folgend: Kern, libertäre Anti-Pädagogik, Umr. 1998, S. 24.  
[3] F.A.U. Hamburg, "Die Anarchistische Pädagogik", [http://www.anarchistische-paedagogik/317-eine-kritik-zur-lehrer\\*innenrolle](http://www.anarchistische-paedagogik/317-eine-kritik-zur-lehrer*innenrolle). Rev. 05.11.2015.  
[4] Federation der Bildungssozialisten (Hrsg.), Beiträge Bildungssozialist, in: direkte aktion 171 (2005), S. 8.  
[5] Steinicke, Bildung und Erziehung ohne Herrschaft, Frankfurt/M. 1993, S. 22.  
[6] Paul Goodman zit. n. Blankertz, Staatsökologiekritik, Wetzlar 1980, S. 90.  
[7] Vornot, in: fragend voran..., 1/2006, S. 1.  
[8] Stern, Schule mit Schutz, Leipzig 2006, S. 199.

zufälligen Brände sind am kostengünstigsten für den Eigentümer, besonders dann, wenn ein Gebäude auf der Liste der historischen Gebäude vermerkt ist und einfach verschwindet. Oft beschleunigen Eigentümer\*innen den Prozess in dem sie Feuer oder Explosionen oder ähnliches arrangieren. Im Sommer 2011 sammelten Anwohner\*innen Geld um einen Bolzenschneider zu erwerben, damit sie die Ketten zerbrechen könnten, die ein\*e Eigentümer\*in angebracht hatte, um den örtlichen Park abzuschirmen. Über das Jahr hinweg zogen unzählige Menschen mit der Unterstützung örtlicher Graswurzel-Gruppen in verlassene Wohnungen. Sie besetzen diese sozusagen. Das sind nur die ersten Zeichen davon, dass Warschauer\*innen die steigende Arroganz gegenüber ihren Bedürfnissen nicht länger hinnehmen werden. Der

Dramatische Aufschrei durch Jolaj's Freunde im März 2011 war "Ihr könnt uns nicht alle verbrennen!" und hat sich mittlerweile in eine Praxis umgewandelt. Die Stadt zu einer „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ und seine Bewohner\*innen zu „Humankapital“ werden zu lassen, ebnen den Weg zum Sozialdarwinismus, jedoch nicht zur Demokratie.

Das Humankapital hat die Schnauze voll! Wir sind die Stadt!  
Kolektyw Syrena  
Warschau, Feb. 2012



## Über Anarchismus, Zentralismus und die Squats in Warschau – Ein Interview mit einem Genossen des Syrena-Kollektivs

Als Teil einer Reise durch Osteuropa hatte ein Mitglied des anarchistischen Radios Berlin die Möglichkeit, ein Interview mit einem Genossen des Syrena-Kollektivs zu führen. Das Syrena ist ein Squat in der Innenstadt von Warschau und es hat seine Wurzeln in der Mieterbewegung. In diesem Interview sprechen wir über die große Anzahl an Aktivitäten, wie beispielsweise antirassistische Arbeit, soziale Arbeit und diverse anarchistische Aktivitäten, die von diesem Ort ausgehen. Des Weiteren sprechen wir einerseits über die Verbindung zum Przychodnia Squat, welches direkt hinter dem Syrena liegt, sowie andererseits über die persönliche Meinung des Genossen bezüglich des kontroversen Verkaufs des Od:zysk Squat in Poznan, was derzeit einfach ein wichtiges Thema in der polnischen Bewegung ist.

Von: Anarchistisches Radio Berlin

A.A.: Hallo Pavel. Danke, dass du dem A-Radio ein Interview gibst. der Warschauer Mietervereinigung, gegründet. Sie war die letzte Verblieben, die im Haus gegen die anstehende Reparaturierung ihres Blocks kämpfte und sehr aktiv in der Organisation der Mieterbewegung in Warschau. Ihr verbrannter Körper wurde Anfang März 2011 in den Waldern gefunden. Nachdem diese Nachricht bekannt wurde, entschieden viele Leute in Warschau Mieterbewegung, dass es Zeit sei, sich von der bürgerlichen Form des Widerstands abzuwenden und sich die Ermordung von Jola Brzeska, Mietaktivistin und Mithräderin



mehr in der Richtung „Direkte Aktion“ zu organisierten. Einige davon besetzen dieses Haus hier, das Syrena. Es war zu der Zeit bereits reprivatisiert und von Mieter\*innen betreit. Es stand leer, weil der Besitzer dafür sorgte, dass alle Mieter\*innen aus dem Haus verschwanden. Manche Menschen besetzten ihre Wohnungen in einem Teil des Gebäudes wieder, aber das Meiste war leer und verfallen als wir es betraten und seitdem ist das Syrena-Kollektiv hier organisiert und wir kümmern uns darum, den Raum zu erhalten und auf Vordermann zu bringen. Der Geist des Widerstandes und die Zusammenarbeit mit der Mietrechtsbewegung sind unsere Hauptaktivitätsfelder hier in Warschau.

Welche Art von Aktionen würdest du sagen, werden von diesem Ort aus heutzutage gestartet, oder wie würdest du es beschreiben, beispielsweise einen Umsonstladen, eine offene Küche, eine Fahrradselbsthilfewerkstatt...

Wir versuchen es – der Großteil des Gebäudes wird genau genommen nicht als Wohnraum genutzt, sondern mehr als sozialer Raum. Der größte Teil ist das Infocafé „U-Bodzja“, in dem wir gerade sitzen. Das wird von uns betrieben und ein Großteil der Einnahmen fließen in die Unterstützung unserer Arbeit als Kollektiv. Es ist auch eine Art Infoladen mit Buch- und Zeitschriftenhandel und so weiter, in dem du auch Flyer finden kannst. Weitere Räume sind, wie du bereits sagtest, der Umsonstladen – dort kannst du Klamotten und andere Dinge ohne Geld tauschen. Es gibt ein Aufnahmestudio, das von Bands genutzt werden kann und ebenfalls für den Fall eines zukünftigen Pirate-Radios gedacht ist. Es gibt ein Bike-Café wo du dein Fahrrad reparieren kannst. Das wird von einem unabhängigen Kollektiv betrieben und organisiert, also auch von Leuten, die nicht hier im Haus leben. Es gibt auch einen Workshop in Xerographie hier, wo wir einiges von unserem Output herstellen. Es gibt eine offene Küche und einen Konferenzraum. Es gibt einen revolutionären Amatorenchor und eine Musikschule. Ein weiterer großer Teil unserer Initiative wird „Street-University“ genannt – die gab es schon ein paar Mal – und besteht aus einem Bündel von Kursen, gemacht von Menschen für Menschen zum Austausch von Wissen. Es gibt viele Sprachen, wie beispielsweise

Polnisch, Französisch, Arabisch und so weiter, aber auch theoretische und praktische Workshops unterschiedlichster Natur. Wenn du etwas unterrichten kannst oder lernen willst, kannst du kommen und dann gibt es einige freie Klassen, in denen du mitmachen kannst. Wir sind auch in vielen größeren Initiativen und Bündnissen engagiert, wie zum Beispiel die Mieterbewegung in Warschau – das ist eine Ansammlung von Mietervereinigungen, aber auch viele Mieter\*innen, die unorganisiert sind und auf ihre eigene Art und Weise kämpfen wollen, sind darin engagiert. Das ist eine unserer Hauptaktivitäten. Und weiterführend der Kampf für das Recht auf Stadt, Parks zu verteidigen, Schulen und so weiter. Diese Art von Kämpfen sind gemeinhin wichtig für die Stadt.

Dieser Ort ist außerdem in die Unterstützung von Geflüchteten und Migrant\*innen eingebunden. Es gibt eine Gruppe, die polnische Sektion von „No one is illegal“. Sie heißt „Migration is not a crime“ (Einwanderung ist kein Verbrechen). Diese Gruppe hat ihre Ursprünge in einer Proteststelle für Maxwell Itoya, einem aus Nigeria stammenden Polen, der von einem Polizisten getötet wurde. Daraus entstand eine Widerstandsbewegung gegen Polizeigewalt und Rassismus. Viele Menschen, die heute im Kollektiv organisiert sind, waren ebenfalls an diesen Protesten beteiligt. Nach der Protestwelle im Herbst 2012 bildete sich eine Gruppe und es gab Hungerstreiks in Abschiebelagern – eine Reihe von Hungerstreiks, in den meisten Abschiebelagern – und die Gruppe „Migration is not a crime“ bildete sich, um die Streitenden innerhalb der Käste zu unterstützen, um die Außenwelt über die Geschehnisse zu informieren und um die Streiks zu koordinieren. Eines unserer Ziele heute ist es, ein Buch von Katarina Lamasova, eine der Geflüchteten, die den Protest starteten, zu drucken. Sie schrieb ein Buch über ihre Erfahrungen als Migrantin in Polen und über die politischen Abschiebelager. Wir versuchen, es selbstorganisiert zu drucken und zu veröffentlichen. Die Gruppe ist heute aber auch an der Unterstützung der Geflüchteten in der sogenannten „Flüchtlingskrise“ beteiligt und wir veranstalten seit ein paar Jahren die „Antiriotex-Days“ gegen die europäische Abschiebeagentur, die ihren Sitz in Warschau hat. Dieses Jahr gab es auch eine internationale Demonstration gegen Frontex in Warschau. Des Weiteren gibt es einige antifaschistische Gruppen, die sich hier treffen und wir unternehmen auch etwas gegen diese legalen Einverstanden ist, ist willkommen, diese Räume hier zu nutzen und teilzuhaben. Ich kann mich gar nicht an alle Gruppen und Menschen erinnern, die sich hier treffen und ihre Arbeit in Initiativen organisieren.

Großartig. Das hört sich nach viel Raum für politische und soziale Aktivitäten an, die von hier aus gestartet werden. Hinter diesem Gebäude habe ich ein weiteres Squat gesehen, welches Psychodonia genannt wird. Was würdest du sagen, an welchem Punkt arbeitet ihr zusammen?

Ich denke, das ist eine gute Frage, weil ich denke, dass wir es verpassen, uns miteinander zu koordinieren. Ich glaube, unsere Zusammenarbeit

## Proaktiv autonom, oder: Für ein Update libertärer Schulkritik

**Der Diskurs um libertäre Kritik an Schule und Erziehung stößt auf weniger Interesse als zu seinen besseren Zeiten. Das könnte daran liegen, dass die gewandelten Umstände schulischer Realität im Neoliberalismus und auch neue Theorieströmungen noch zu wenig berücksichtigt werden. Aber wie kann Herrschaftskritik an Schule aussiehen in einer Zeit, in der weniger auf Anordnung gepaakt, sondern an die Selbststeuerungspotentiale von Schüler\*innen appelliert wird? Eine neue Studie versucht Antworten zu geben.**

★ Von: Matthias

Anarchismus und Pädagogik – ein wechselseitiges Verhältnis

Liberaire Schulkritik und Pädagogik zehrt bis heute stark von einigen ihrer Ikonen aus klassisch-anarchistischen Zeiten. Sei es die „moderne Schule“ Francisco Ferrers (1859-1909), die „libertäre Volksschule“ Leo Tolstoi (1828-1910) oder die Vorstellungen guten Unterrichts, die Anarchist\*innen (u.a. Pjotr Kropotkin) 1898 gemeinsam in Paris formulierten: pädagogisch-optimistische Ansprüche überwogen.

In meiner Untersuchung des anarchistischen Diskurses zu Schulkritik und Pädagogik bin ich auf ein breites Spektrum inspirierender Vorstellungen von freiheitlicher Bildung gestoßen. Allerdings sehe ich in der teilweise zwar schonungslosen, aber unpräzisen Kritik an Schule auch ein Zukunftblehen hinter dem eigenen Anspruch, Herrschaftsmechanismen zu erkennen und anzugreifen. Dies möchte ich an zwei Beispielen verdeutlichen.

Beispiel 1: „...ich rate zur sofortigen Revolution innerhalb des Schulgebäudes!“

Moderne Unterrichtsformen jenseits von Frontalunterricht oder weniger autoritärer Umgang von Lehrkräften: Solche Veränderungen innerhalb des Systems Schule werden von Anarchist\*innen häufig als Reformismus abgetan, wahre Möglichkeiten freiheitlicher Bildung nur im utopischen Bereich skizzieren. Beispielsweise schreibt Schwarze Versatzstücke:

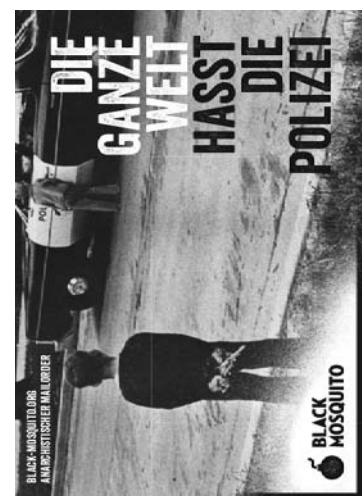
Der neoanarchistische Diskurs um Pädagogik (ab 1945) hingegen ist von einer skeptischen Grunddistanz gegenüber der Erziehung als Herrschaftsinstrument geprägt. Anarchist\*innen griffen zum einen die US-Kinderechtsdebatte im Anschluss an John Holt auf, der sämtliche Schul- und Erziehungswärne infrage stellte und sie diskutieren bis heute die Antipädagogik Ekkehard von Braumanns, die von der Unmöglichkeit einer herrschaftsfreien Erziehung ausgeht. Zum anderen entstand die Alternativschulbewegung in Abgrenzung zum staatlichen Bildungssystem.

Neue Lernkultur...

Doch auch die städtisch organisierte Bildung als Bezugspunkt libertärer Kritik ist nicht mehr dieselbe wie vor 50 oder 100 Jahren. Zummindest als Gymnasium reformpädagogische Elemente – Rohrstocke hingegen nicht mehr. Paulen und Frontalunterricht sind zwar nicht verschwunden, wurden aber längst ergänzt durch kooperative Lernformen und Wahlpflichtaufgaben, peer-Feedback und Projektarbeit.

Abgesehen vom pädagogischen Umgang wandelt sich auch die öffentliche Debatte. Neue Phänomene zur Ausschöpfung des Humanpotentials treten auf. Bildung als Ware, in Form zergliederbarer und vergleichbarer Kompetenzen bildet den Grundstein zum internationalen Wettbewerb wie in der

<b>Aktuelle Ausgabe - Direkte Aktion:</b> 	<b>Revolution in der Bildung?</b> 
<a href="http://www.direkteaktion.org">www.direkteaktion.org</a>	





Er glaubt dies nicht nur, er weiß es. Er wird in seiner Forschungsarbeit behindert, weil sie nicht zur Idee der Odonier\*innen passt. Seine naturwissenschaftlichen Ideen werden als „herrschaftlicher“ („proprietarisch“ – welch wunderschöne Wortschöpfung!) angesehen und daher bewusst und autoritär boykottiert – obwohl Shevek kapitalistischen Interessen tatsächlich fernhält. Das ist der Kern des Buches: Das gleichberechtigte Kollektiv beherrscht die Einzelnen und verharrt in Stagnation, hat Angst vor Entwicklung. Dabei wird auch Sheveks Privatleben – das Zusammensein mit seiner Freundin und seinem Kind – absichtlich verunmöglich. Dass Shevek auch nur Kontakt zu einer nicht-anarchistischen Kultur aufnimmt, gilt den Odonier\*innen als Verrat. Es gibt nur eine Antwort darauf in dieser „freiwilligen“ Ordnung: Den Ausschluss aus der Gemeinschaft. Weiters schlummert geht es Sheveks Freund Tirin, dem Künstler. Er wird von der anarchischen Gesellschaftsorganisation schlicht für verrückt erklärt. Gefängnisse gibt es nicht, aber eine Insel mit einer „Einrichtung“ für Kranke. Die Ansspielung ist, finde ich, deutlich genug.

Vor allem aber hat Ursula K. Le Guin in „Die Enteigneten“ eins deutlich genannt: So viele gute Vorsätze wir auch haben, so gut unser Plan auch ist, welche Eventualitäten wir auch enkkulturiert haben: Es gibt keine Sicherheit selbst vor extremsten Menschenverbrechen. Im Mittelteil des Romans beschreibt die Autorin eine große Hungersnot und die damit verbundene bewusste gesellschaftliche Entscheidung, massenhaft Menschen verhungern zu lassen – vor allem aber den gesellschaftlichen Zwang, dass wiederum Einzelne entscheiden müssen, wer lebt und wer stirbt. Die ganze Episode um die Hungersnot auf Anares wäre für die Rahmenhandlung nicht nötig, aber sie ist mehr als notwendig für Le Guins moralische Botschaft. Shevek unterhält sich über diese Hungersnot mit einem Eisenbahner, der zentrale Satze des Buches sagt: „Ich [...] arbeite ganzts, [...] daher bekam ich volle Rationen. Ich verdiente sie mir. Ich verdiente sie, indem ich Listen von den Menschen aufstellte, die zum Hungerd verurteilt wurden. [...] Ich musste Menschen zählen. [...] Ich habe [die Arbeit] niedergelegt. [...] Aber die Listen von der Fabrik [...] hat jemand anders übernommen. Es gibt immer Leute, die bereit sind Listen aufzustellen.“

Ich musste das Buch bei diesen Sätzen weglegen. Ursula K. Le Guin macht hier sehr deutliche Anspielungen auf den Faschismus und die Nationalsozialismus und die massenhafte Vernichtung von Menschenleben. Sie warnt: Diese Pervertierung der Gesellschaft ist immer möglich, auch im Anarchismus! Das ist sehr kras, ich kann keine einzige andere literarische Stelle, die eine solche Möglichkeit derart beschreibt. Aber die Warnung erfolgt zu recht.

Ich möchte nicht missverständlich werden: Ursula K. Le Guin hat kein Buch geschrieben, um den Anarchismus schlecht zu machen. Sie selber hat das meines Wissens in einem späteren Aufsatz befürchtet. In gewissen Sinne „wirbt“ sie durchaus auch für diese Gesellschaftsform – aber weniger durch die Beschreibung des anarchistischen Mondes Anaires als vielmehr durch den Blick von diesem Mond auf den kapitalistischen Planeten Uras. Ich wollte aber die Aufmerksamkeit auf die wichtige Kritik, die Le Guin sehr deutlich äußert, lenken, weil sie in deiner Rezension gar nicht vorkommt. Das darf man nicht überlesen. Ursula K.

Le Guin sagt uns: Bleibt wachsam! Ich war sehr dankbar für dieses Buch, nicht weil es mich zum Anarchisten gemacht hätte, sondern weil es mir in Erinnerung gerufen hat, dass es nicht darauf ankommt, Anarchist zu sein, sondern Mensch zu bleiben.

Teodor Webin



ist nicht sehr eng. Wir haben einige Verbindungen. Und ich denke, das Profil unserer Räume ist sehr unterschiedlich und Przychodnia ist mehr darauf bedacht, ein unabhängiges Kulturzentrum zu sein, das viel im Bereich unabhängiger Kultur und Musik tut und die viel mehr Konzerte organisieren und so weiter. Wir kommen mehr aus der Mieterbewegung und wir haben mehr diese Mieterperspektive, betrachten unser Projekt mehr als einen Haussrteil. Manchmal wehren wir uns gegen die Bezeichnung "squat" und bevorzugen den Begriff besetztes Haus, aber wir nennen uns wilde Mieter\*innen statt Besitzer\*innen. Es ist nur ein etwas anderes Profil, was nicht heißen soll, das Przychodnia nicht politisch aktiv ist oder das wir keine unabhängige Kultur machen. Ich denke einfach, wir sind etwas unterschiedlich und wir sollten uns besser miteinander koordinieren und unseren Aktivismus mehr miteinander verbinden, was,

wenn wir es tun viele Vorteile bringt, also ich meine, es erzielte gute Ergebnisse, es trägt Früchte. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit bezüglich des Anarchist Black Cross in Warschau. Wir veranstalteten die Anti-Prison-Days letzten Sommer vor einem Jahr. Wir haben auch eine Neuansatz-Party für beide Squats organisiert. Das war auch eine Spendenansammlung für das Anarchist Black Cross, die dabei half, Geld für ein paar größere Fälle zu sammeln, die wir sonst nicht in der Lage waren zu unterstützen. Da schwang auch ein bisschen direkte Solidarität mit, weil sich ein Teil des Neujahrsabends an die Gefangenen hier im Stadtzentrum direkt richtete - wir machten Feuerwerke und Solgesänge außerhalb der Mauern. Ich denke, das Beispiel Anarchist Black Cross zeigt, dass es ein großes Feld gibt, wo wir Kräfte effektiv bindeln können und dann trägt das Ganze auch Früchte.

Das wäre meine letzte Frage gewesen. Was ist deine persönliche Meinung über den Verkauf des Odzyszk? Möchtest du etwas über diesen Sachverhalt sagen?

Das Przychodnia-Squat

Ja auf jeden Fall. Ich spreche hier für mich selbst, weil es einige Diskussionen innerhalb des Kollektivs gibt. Ich denke, das ist besonders schlimm für die polnische Squatting-Bewegung und es wirft uns einen politischen Kampf um Jahre zurück und ich denke, wir sollten keinesfalls jemals irgendwelchen Raum verkaufen. Und was mich viel mehr anknüpft, ist der Prozess dahinter, der im Text "No means no – Odzyszk is not for sale" von einem ehemaligen Mitglied des Kollektivs mit eigenen Erfahrungen den antidemokratischen und autoritären Werdegang, den es nahm, beschreibt. Und ich verstehe die Zweifel, aber ich glaube diesem Text einen großen Pluralismus unterschiedlicher anarchistischer oder kommunistischer oder radikal-linker Gruppen, denen ein bisschen die Verbindung zueinander fehlt und die manchmal weniger, manchmal mehr direkt aneinander geraten aufgrund unterschiedlicher politischer Profile. Und ich denke, ein großes Anliegen unsererseits ist es, Formen

der Solidarität und der Zusammenarbeit zu entwickeln, die diesen produktiven Pluralismus zusammenhält und die nicht auf eine zentrale organisierte Bewegung mit hierarchischen Strukturen hinausläuft, sondern an Möglichkeiten arbeiten, die die Unterschiede der Gruppen erhalten. Aber gleichzeitig eine Art Konkurrenz zwischen den Gruppen schmieden, aber in anderen Fällen wiederum ist es gescheitert. Ich denke, vor allem in Warschau ist das ein großes Problem. Aber andererseits, beispielsweise in Poznan, da würde ich sagen, dass die AF zu zentralistisch ist und das ist eine Strategie, die mich nicht anspricht, also einen Kern zu haben, der abstimmungsberechtigt für den Rest der Initiative ist, denn das ist das schlimmste bolschewistische, was du finden kannst.

Eine zentralistische Struktur, die außerdem Hierarchien schafft. Und dann kommt es in manchen Fällen vor, so wie beim Verkauf des Odzyszk-Squat vor Kurzem, der dem Odzyszk-Kollektiv irgendwie durch die AF aufgezwungen wurde, weil sie entschied, dass das Projekt nicht mehr lohnend sei und es geschlossen werden müsse. Das ist die andere Seite der Medaille und ich denke, wir sollten einen Mittelweg finden zwischen zu viel Zentralismus und zu viel Unorganisiertheit, wie wir es hier in Warschau sehen.

Ich denke, das ist besonders schlimm für die polnische Squatting-Bewegung und es wirft uns einen politischen Kampf um Jahre zurück und ich denke, wir sollten keinesfalls jemals irgendwelchen Raum verkaufen. Und was mich viel mehr anknüpft, ist der Prozess dahinter, der im Text "No means no – Odzyszk is not for sale" von einem ehemaligen Mitglied des Kollektivs mit eigenen Erfahrungen den antidemokratischen und autoritären Werdegang, den es nahm, beschreibt. Und ich verstehe die Zweifel, aber ich glaube diesem Text einen großen Pluralismus unterschiedlicher anarchistischer oder kommunistischer oder radikal-linker Gruppen, denen ein bisschen die Verbindung zueinander fehlt und die manchmal weniger, manchmal mehr direkt aneinander geraten aufgrund unterschiedlicher politischer Profile. Und ich denke, ein fehlende antikapitalistische Perspektive, wenn wir einfach es zeigt eine fehlende antikapitalistische Perspektive, wenn wir einfach



so etwas verkaufen können. Und es fehlt uns auch eine antihierarchische Perspektive, wenn die Dinge auf diese Art und Weise laufen können. Ich denke, wir sollten aus dieser gemachten Erfahrung einige kritische Punkte entnehmen und wir sollten uns vor dem Aufbau informeller Hierarchien und vor autoritärer Tendenzen an sich vorsehen und die Unabhängigkeit von Räumen wahren und so weiter und so fort. Ich denke, das wäre sonst nicht passiert. Ja – es tut mir leid darum. Ich denke, die Anarchist\*innen dort sollten offener mit Kritik bezüglich dieser Entscheidung umgehen und das bedeutet nicht, dass alle daran beteiligte Personen schlecht sind oder dass die ganze Af in Poznan schlecht ist, aber sie sollten einen kritischen Blick auf diese negativen Tendenzen aufgrund der Vorkommnisse werfen und ich finde, das sollte sich ändern.

Danke, Pavel. Wir sagen für diese letzten Worte und danke für das Interview. Gibt es noch etwas, was du sagen möchtest? Vielleicht Veranstaltungskündigungen oder sowas...

Ich würde gern Grüße an das neu gegründete Kollektiv von radikalen Schrebergärtner\*innen, die gerade mit dem Unternehmer kämpfen und Teil des "Reclaim the fields" - Netzwerks sind und hier im Randgebiet von Warschau gerade ihr Action Camp abgeschlossen haben, senden. Ich finde, das neben dem Przychoquia und dem Syrena ein sehr interessanter Ort ist, den man hier in Warschau besuchen sollte, weil es großartige Leute sind. Ich würde auch einen Besuch von migracja.noblogs.org empfehlen - was auf polnisch Einwanderung bedeutet - die polnische Seite von "Migration is not a crime", wo ihr Neuigkeiten über Immigration in Polen finden könnt. Sie ist in vielen Sprachen abrufbar. Ich wurde euch auch unsere Website synemat, wo ihr etwas über unsere Aktionen finden könnt, empfehlen. Und ich würde auch allen gern empfehlen, sich basisdemokratisch zu organisieren und Kämpfe gegen Staat und Kapital zu führen.



Schrebergärtner\*innen

Danke, Pavel. Wir sagen tschüss vom A-Radio, tschüss, Pavel. Wir hören uns bald...

## Die dunkle Seite der Anti-Macht Leserbrief zur Rezension von Ursula K. Le Guins „Die Enteigneten“

★ Von: Teodor Webin

Anmerkung der Redaktion: In der Gai Dao Nr. 59 (November 2015) wurde die von Lucius Teitelbaum verfasste Buchrezension zu "Planet der Enteigneten" erschienen 1974, d.h. der Schreibprozess fand im Scheiter der sogenannten 1968er-Bewegung statt und reflektiert natürlich auch diese. Global wurden die damaligen sozialen Bewegungen vor allem durch Kriege (Vietnam), durch die atomare Bedrohung und durch drohenden ökologischen Kollaps geprägt. Eine andere Welt schien auch Schriftsteller\*innen unwahrscheinlicher als ein Untergang im Desaster. Das prägt die engagierte Literatur. Le Guin geht einen Zwischenweg: Sie schillert die positive Utopie, die sie definitiv selber sympathisch findet, sie beschreibt aber auch intensiv ihre dunkle Seite.



Lieber Lucius,

ich bin etwas überrascht von deiner Buchbesprechung, denn in ihr fehlt ein wesentlicher Kern, der gerade die Relevanz dieses Buches ausmacht. In allen bisherigen deutschen Übersetzungen bis 2006 fehlte leider der entscheidende Untertitel des Buches: "Eine ambivalente Utopie" – also eine mehrseitige, eine fragwürdige Utopie. Ursula K. Le Guin übernimmt eben nicht nur einfach die Ideen z.B. Kropotkins, sondern sie stellt auch infrage, ob diese Utopie so widerspruchlos und freiheitlich wäre, wie sie auf den ersten Blick scheint – und das tut sie sogar sehr, sehr drastisch! Du schreibst in deinem Fazit Le Guin würde mit "Die Enteigneten" nahelegen, dass und wie Anarchismus funktionieren könnte. Sie macht das Gegenteil: sie zeigt auf, woran der Anarchismus scheitern könnte.

"Die Enteigneten" ist meiner Meinung nach eher in einem Kontext mit den großen Dystopien (negative Utopien) wie Huxleys „Brave New World“ oder Orwells „1984“ zu lesen. Oder auch: Le Guins literarische Formulierung einer Utopie war die letzte noch mögliche Formulierung, einigen wunde Punkte legt. Menschen zu Anarchist\*innen machen konnte, anstatt sie eher von dieser Idee abzuschrecken.

Du schreibst in deiner Rezension der Physiker Shevek würde den Mao Amares Richtung Urras verlassen, weil er „glaubt, nur hier seine Forschungen forsetzen zu können“. Nein, das steht so nicht im Buch.



Bewegung. Durch den Klassenkompromiss nach 1945 ist der Syndikalismus beinahe verschwunden. Nachdem nun der neoliberalen globalen Kapitalismus die Sozialpartnerchaft wegwarf, ohne Zurückhaltung privatisiert und die schlechten alten Zeiten des „wilden“ Kapitalismus zurückkehren, taucht die syndikalistische Organisationseweise wieder auf, um die Herausforderungen zu meistern. Aber syndikalische und andere militante Minderheiten-Gewerkschaften bleiben dies – eine Minderheit. Die Frage bleibt, wie ihre Ansätze – wenn sie Erfolg bringen – zum Nutzen der breiteren Arbeiterbewegung ausgeweitet werden können.

Es gibt Zeichen, dass dies nun beginnt – wenn auch auf kleiner Ebene und vorwiegend unter prekären Arbeitskräften. Kurzliche Organisationsbemühungen der Vereinigten Hoteldienststellen in London, die ähnliche Ansätze wie die neuen Gewerkschaften nutzen – befohlene innergewerkschaftliche Demokratie, Befreiung und Militanz – erreichten Ergebnisse gerade dort, wo veraltete hierarchische Organisationen in der Vergangenheit scheiterten. Die Vereinigten Hoteldienststellen betonen ihre Solidarität mit anderen Grasswurzelinitiativen und pflegen einen respektvollen Kontakt und gegenseitige Hilfesamt in anderen Gewerkschaften wie UVW, IWGB und IWW, die in benachteiligten Sektoren organisieren. Das ist gut, aber leider die Ausnahme. Die Direkte-Aktion-Gewerkschaffer\*innen nehmen sich in Acht vor den Gewerkschaften des gewerkschaftlichen Dachverbands Trades Union Congress (TUC) und zwar aus gutem Grund. Manche TUC-Aktivist\*innen sind skeptisch gegenüber den Neuen und werfen ihnen vor, die Bewegung zu spalten.

★ Von: *Dysophia / Übersetzung: madalon\_*



Vereinigte Londoner Hoteldienststellen

eine Einstellung, die auf einem fehlenden Bewusstsein für die Ursprünge der neuen Gewerkschaften beruht. Ob diese Vorsicht überwunden werden kann, ist wohl ein Hauptfaktor für den zukünftigen Erfolg der Arbeiterbewegung sowohl in Großbritannien als auch global. Ein offener Dialog sollte entwickelt werden – zu unserem gegenseitigen Nutzen.

## Teil I: Transformative Hilfe

**Im Folgenden haben wir einen kurzen Einführungstext zu "Accountability-Abläufe" und "Transformative Hilfe" abgedruckt. Diese Einführung soll ein besseres Verständnis für den nachfolgenden Auswertungstext zur "Accountability-Abläufe-Veranstaltung" auf der anarchistischen Konferenz in London 2014 geben. Der Text ist im Original auf den Seiten 11+12 der Broschüre: „What about the rapists“ von Dysophia zu finden (s. Infokasten am Ende des Textes).**

★ Von: *Dysophia / Übersetzung: madalon\_*

Accountability-Abläufe, die im folgenden Abschnitt genauer betrachtet werden sollen, sind Graswurzel- und Dialog-basierte Antworten auf Machtmissbraüche und wurden auf den Prinzipien der transformativen Hilfe entwickelt (engl. Transformative Justice – TJ). Obwohl es keine vollständig entwickelte Theorie darstellt, hat die transformative Hilfe ihre Ursprünge in einigen indigenen Methoden, Mediationsarbeit<sup>1</sup> und Restorative Justice<sup>2</sup>, welche der transformativen Hilfe sehr ähnlich. Wie Restorative Justice, lehnt die transformative Hilfe strafende Reaktionen auf Verbrechen strikt ab, indem es die Konfliktparteien in den Mittelpunkt des Ablaufs stellt und auf Freiwilligkeit basiert (zumindest der Theorie nach). Wie Restorative Justice ermöglicht transformative Hilfe Verständnis zwischen Einzelpersonen und erlaubt ihnen Schritte zu vereinbaren, um so die verursachte Schädigung zu „reparieren“. Allerdings haben Befürworter\*innen der transformativen Hilfe den Ansatz der Restorative Justice zu Recht beschuldigt vom Staat vereinnahmt zu sein, da dieser das Potential untergräßt strukturelle Ungleichheiten infrage zu stellen. Beispielsweise gibt Restorative Justice im Fall häuslicher Gewalt bestensfalls beiden Parteien die ungleichen Positionen zurück, welche sie eingenommen haben, bevor die Misshandlung stattgefunden hat.

Unterstützungsgruppe beruft ein Verfahren ein und organisiert eine ähnliche Unterstützungsgruppe für die „Taperson“, welche gefragt wird die Angelegenheit mit dieser Einzelperson zu besprechen; die „Taperson“ ist damit einverstanden am Ablauf teilzunehmen: die beiden Gruppen versammeln sich zu einem Plenum, welches von einer „neutralen“ Vermittlungsperson moderiert wird. Im Plenum wird zwischen beiden Seiten Zeit gegeben, ihre Gefühle zu diskutieren; die „Taperson“ bekennen Verantwortung und eine Vereinbarung wird getroffen über weitere Schritte, wie die „Taperson“ die Schädigung wieder gutmachen könnte, wie beispielsweise zukünftige Partner\*innen über das Vorgefallene in Kenntnis zu setzen oder Beratungen wahrzunehmen; die „Taperson“ befolgt die Vereinbarung und es wird regelmäßig von ihrer Unterstützungsgruppe nach ihr gesehen, genauso wie nach der betroffenen Person<sup>3</sup>.

Wie dieser sehr knappe Überblick andeutet könnte, kann es verbunden mit den Abläufen kommen zu einer Menge von Problemen kommen – von der verwendeten Sprache bis hin zur Annahme, dass die Anschuldigungen immer richtig sind. Diese Abläufe verursachen wenig überraschend beträchtliche Konflikte in vielen Stadtvierteln, aber könnten auch großartige Früchte tragen, falls sie richtig ausgeführt werden.



### Quelle

S. 11+12 der Broschüre: „What about the rapists“  
<http://dysophia.org.uk/wp-content/uploads/2014/09/DyS5-WhatAboutTheRapistsWeb2.pdf>

## anarchistischebibliothek.org online!

★ Von: *anarchistischebibliothek.org*

Seit 2009 sammelt und archiviert theor anarchibibliography.org anarchistische Texte auf Englisch. Bisher gab es 6 Schwesterseiten in schwedischer, russischer, finnischer, mazedonischer, spanischer und serbokroatischer Sprache. Jetzt gibt es sie auch auf Deutsch. Wir nehmen an, dass die Eine oder der Andere von euch mit der englischen Version der Seite vertraut ist, dennoch wollen wir hier kurz zusammenfassen, was die Seite bietet: Die Texte, die die Seite füllen, sind sowohl als einfacher Fließtext abrufbar, als auch als Lese-Pdf, Broschüren-Pdf, E-Book, und Hml-file. Es können eigenständige Texte hinzugefügt und Texte mittels „Buchbinder-Funktion“ zu Broschüren und Büchern zusammengesetzt werden.

Unterstützen könnt ihr die anarchistische Onlinebibliothek, indem ihr die Seite auf euren Blogs verlinkt oder einen Banner setzt. Wenn ihr vorhabt beizutragen, indem ihr Texte digitalisiert, bitten wir euch uns vorher anzuschreiben, da an einigen Sachen gearbeitet wird und wir vermeiden wollen, dass diese langwierige Arbeit doppelt und dreifach gemacht wird.

Unser Schlussappell an euch: Organisiert euch Druckmöglichkeiten um die anarchistischen Ideen auf der Straße, in die Viertel, die Schulen, die Gefängnisse oder die Orte der Lohnsklaverei zu tragen. Bei Fragen, Anregungen, Beschimpfungen oder anderlei Belange kannst du uns unter nachfolgender Email erreichen:

anarchistischebibliothek [AT] riseup.net



Während des letzten Jahrzehnts experimentierten in den USA zahlreiche emanzipatorisch-radikale Gemeinschaften und Projekte mit einer entwickelten Methodik transformativer Hilfe: accountability-Abläufen. Diese Methode setzt idealerweise die folgende Form voraus: Eine Person macht eine Anschuldigung; eine Handvoll Leute bilden eine Unterstützungsgruppe für diese Einzelperson; die „Il Mediation“ (deutsch: „Kernbildung“) ist ein strukturiertes Prozesses Verfahren zur konstruktiven Beilegung eines Konfliktes, bei dem unbekümmerte „altparteiliche“ Dritte die Konfliktparteien in ihrem Lösungsprozess begleiten. Die Konfliktparteien versuchen dabei, zu einer gemeinsamen Vereinbarung zu gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht.  
[2] Restorative Justice (englisch: to restore wiederherstellen; justice: Justiz; Gerechtigkeit) ist ein international gebräuchlicher (und in umfassender Weise ins Deutsche nicht übersetzbarer) Begriff für eine alternative Form der Konflikttransformation (so Wikipedia zu restorative justice (Anmerkung der Übersetzung)).  
[3] Verweis auf einen Artikel des anarchistischen Kollektives „CrimethInc.“, welcher ebenfalls in der Broschüre „What about the rapists“ zu finden ist (Anmerkung der Übersetzung).



# Accountability-Abläufe

**Dies ist eine Auswertung der „Accountability-Abläufe“-Veranstaltung, welche auf der Konferenz stattfand.**

★ Von: unbekannt / Übersetzung: madalon,

Anmerkung der Redaktion: Seit der Gaidao-Nr. 52 (März 2015) veröffentlichten wir jede Ausgabe einen Beitrag zur anarchafeministischen Konferenz (AFem2014), die im Oktober 2014 in London stattfand.

Anmerkung zum Inhalt: Allgemeine Diskussionen über Misshandlung, Schwierigkeiten seelischer Gesundheit sowie Schuldzuweisung an die betroffene Person (es wird nichts konkretes benannt)

Zwei Stunden dauerte diese Veranstaltung, in welcher der Schwerpunkt auf der Geschichte und Anwendung von accountability-Abläufen in emanzipatorisch-radikalen Gemeinschaften gelegt wurde. Sie fand in einem Raum statt, welcher zuvor für den Workshop „Betroffenengeführte Herausforderungen zu Gewalt in unseren Gemeinschaften“ und den „Abschaffung aller Gefangenisse“-Workshop der Gruppe „Empty Cages“ genutzt worden ist. In beiden Veranstaltungen wurde der akute Bedarf nach accountability-Abläufen festgestellt (um das Strafjustizsystem bedeutsamlos zu machen; um unterdrückende Beziehungen infrage zu stellen und umzugestalten; um die Sicherheit der Bevölkerung aufrecht zu erhalten und um intakte Gemeinschaften zu errichten, etc.). Es war klar, dass wir es mit etwas von entscheidender Bedeutung für Anarcha-Feminismus zu tun hatten; für weitere Vorfälle einer gerechten Welt. Schau dir bitte die Seiten 11-12 dieser Broschüre<sup>1</sup> an für gute, grobe Beschreibungen von accountability-Abläufen, Restorative Justice und transformativer Hilfe<sup>2</sup>. Ich gebrauche die am meisten anerkannte Sprache rund um dieses Thema, welches auch unter dem Link diskutiert wird, falls etwas unklar sein sollte.

Wir begannen mit zwei Referent\*innen: Tanya gab einen geschichtlichen Einblick, indem sie den Bedarf nach safer-space-Konzepten<sup>3</sup> und accountability-Abläufen einbezog, welche wie diese entstanden sind und auf einige Grundlagen hinweisen, welche ihre Arbeit untermauerten (mehr ist hier<sup>4</sup> zu finden). Danach behandelte Romina aus Los Angeles transformative Hilfe in den USA, besonders eine kürzlich stattgefundene Konferenz mit Beteiligung mehrerer Organisationen (mehr hierzu unter folgendem Link).

[1] <https://dysphoria.org/wp-content/uploads/2014/09/DysP-WhatAboutTheRapistWeb2.pdf>

[2] restorative justice (englisch: to restore; wiederstellen; justice: Justice/Gerechtigkeit) ist ein international gebräuchlicher (und in umfassender Weise ins Deutsche nicht übersetzbare) Begriff für eine alternative Form der Konfliktlösung (so Wikipedia zu restorative justice) (Anmerkung der Redaktion).

[3] safer space, „sicherer Raum“, bezieht sich hier auf diskriminierungskritische Praxis. Beispielsweise kann ein Raum geschützt, bzw. geschützter als andere, vor rassistischer Diskriminierung sein, wenn er privilegierte weiß Menschen ausschließt (Ann. d. Chrs.)

[5] [https://thacker.net/2013/03/31/organisole-safer-spaces/](http://thacker.net/2013/03/31/organisole-safer-spaces/)

die mit der Lateinamerikanischer Arbeiter\*innenassoziation (Latin American Workers Association; LAWA) verbunden waren. Diese Branche basierte auf der bestehenden solidarischen Community in der LAWA und verbreitete sich durch Beratungssprechstunden für Arbeiter\*innen und Sprachkurse, sowie energetisches Werben über die lateinamerikanische Community hinaus zu anderen Gruppen von Reinigungskräften, die nach einer effektiven Vertretung am Arbeitsplatz suchten. Die Londoner Mindestlohn-Siege im Bürogebäudekomplex Canary Wharf und anderswo folgten, schafften das Profil den IWW und bereiteten den Weg für konsequente Initiativen von UVW und IWGB.



IWC-Fahrakarriere, die kürzlich einen Sieg um Mindestlohn erringen haben.

Nach einer kurzen Frage- und Antwort-Runde der Zuhörer\*innen mit Tanya und Ronina, wurde die Diskussion in der Runde eröffnet. Unten stehen einige Gedanken, welche ich in den meisten Diskussionen wahrgenommen habe oder welche mehrmals genannt worden sind. Bitte tut euch keinen Zwang an einen Kommentar oder eine e-mail zu schreiben um Aspekte anzufügen, welche ich vergessen habe. Für Leute, die gerne mehr lesen möchten gibt es am Ende des Textes Links zu Quellen.

Fragen stellen: Sobald accountability-Abläufe beginnen ist es wichtig Fragen zu stellen. Jeder Ablauf wird sich abhängig von der bevorstehenden Situation unterscheiden und die vielleicht beste Möglichkeit sicherzustellen, dass wir die beste Arbeit drumherum leisten, ist uns mit den richtigen Fragen auszustatten, welche wir uns und anderen stellen; und eben nicht starre Vorstellungen davon haben was zu tun ist und wie es gemacht werden soll.

Sich vergewissern, dass wir über Ressourcen verfügen: Accountability-Abläufe erfordern eine Menge an Emotionen, Ressourcen und Zeit, damit sie gründlich erledigt werden. Leute dachten darüber nach, wie diese Belastung bewältigt werden kann: Indem Organisationen von anderen Arbeiten ferngehalten werden, damit sie sich um accountability-Abläufe kümmern? Indem man eine eigene Gruppe hat, die sich mit der Taiperson befasst, und eine andere, welche sich um die betroffene Person kümmert? Wie wird dies dann in die Gemeinschaften rückgemeldet? Indem wir sicherstellen, dass wir unsere Umsetzung zu accountability ausgearbeitet haben, bevor die Krise einschlägt? Wenn wir unsere Vorstellungen von safer-spaces und accountability in Zeiten der Krise hinterfragen und umorganisieren ist dies oftmals gefährlich: Wie können wir Räume „sicher“ und „frei“ genug errichten, um dies zu tun, damit unsere Arbeit sich verbessern kann – ohne Schaden zu verursachen?



Mitglieder von SI Cobas demonstrierten in Bologna

**Syndikalismus**  
Der Syndikalismus, der heute oft mit dem Anarcho-syndikalismus identifiziert wird, ist eine Strömung, die in der Arbeiter\*innenbewegung des späten 19. Jahrhunderts aufkam. Sie ist explizit antikapitalistisch; neigt zur Anwendung der Direkten Aktion statt auf parlamentarischen Wandel zu warten; ist gegen Sozialpartnerchaften mit Unternehmen, sondern überzeugt von direktdemokratischen Strukturen, die die Autonomie der Arbeiter\*innen am Arbeitsplatz betonen. Im frühen 20. Jahrhundert bildete dieser revolutionäre Syndikalismus einen großen Teil der globalen Arbeiterbewegung. Jedoch folgte ein rascher Abstieg, denn Aufstehen der kommunistischen Parteien und der Aufstieg des Faschismus führte zum Untergang oder der Zerschlagung der Syndikalisten beständige Demonstrationen und Proteststände an der Luxusmall die Aufmerksamkeit auf die Not der vielen tausenden migrantischen Arbeiter\*innen, die in Deutschland überaus gebeutet werden. Der Fall ging nun vor Gericht.

In Italien organisierte die Graswurzel-Gewerkschaft SI Cobas migriantische Arbeiter\*innen (größtenteils aus Afrika und Indien), die in Bolognas multinationalem Warenhaus- und Logistiksektor arbeiten. Obwohl sie mit Anteidungen von Unternehmen, Polizei und organisierten Verbrechen fertig werden mussten, errangen ihre Direkten Aktionen und gemeinschaftsbildenden Taktiken bedeutende Siege. Gleichzeitig arbeiten in Polen und Deutschland Mitglieder der syndikalistischen Gewerkschaft Workers Initiative und einfache Mitglieder der Mainstreamgewerkschaft verdi in einer grenzüberschreitenden Kooperation in den Amazon-Versandhäusern in beiden Ländern zusammen und organisieren sich gegen ein stark gewerkschaftsfindliches Unternehmen.

Die Arbeiter\*innen des globalen Südens gingen, wie immer vorneweg

mit einer wachsenden Bewegung unabhängiger und kollektiver Organisationen unter einigen der historisch am meisten marginalisierten Arbeitskräfte wie im informellen Sektor oder Heimarbeiter\*innen. Sogar unter traditionell gewerkschaftlich organisierten Arbeitskräften brachte die Unzufriedenheit mit ihrer Gewerkschaft manche Arbeiter\*innen dazu, autonome Parallelorganisationen zu gründen; z. B. die Pempila Orumai (Arbeiterinnen-Solidarität). Bemerkenswert an diesen neuen Gewerkschaften ist, dass sie, entgegen den Erwartungen, tatsächlich gewinnen. Die Siege werden oft erreicht durch eine Kombination aus kreativer Direkter Aktion, dem Aufbau solidarischer Allianzen mit Akteuren sozialer Bewegungen, dem intelligenten Nutzen sozialer Medien und dem Fokus auf die aktive Beteiligung der Mitglieder. Arbeiter\*innen dieser Gewerkschaften tendieren dazu, „die Gewerkschaft“ als ihr eigenes kollektives Erzeugnis und ihre Aktivität zu sehen. Ihre Beziehung zur Gewerkschaft ist nicht passiv. Sie warten nicht darauf, dass Dinge für sie getan werden, sondern nutzen ihre organisatorischen Strukturen, sie selber zu tun. Diese Art von Gewerkschaft, die gewissermaßen nur möglich ist, weil Mitglieder und Aktivist\*innen nicht in traditionellen Gewerkschaftaktivitäten stecken, hat alle Kennzeichen einer sehr verleumdeten Form der Arbeiter\*innen-Organisierung – des Syndikalismus.



„Abschließend möchten wir uns als Arbeitskreis bei allen Teilnehmer\*innen für eine anregende und spannende Diskussion und dem insgesamt positiven Feedback bedanken. Da wir auch während der Veranstaltung von einigen gefragt wurden, kann das Skript auf unserer Homepage angeschaut werden. Bei Fragen und Kritik könnt ihr uns außerdem gerne auch eine E-Mail an ak\_fem@riseup.net schreiben. Näheres dazu findet ihr sicherlich bald auf unserer Homepage: [agns.blogsport.eu/anarchafeminismus/](http://agns.blogsport.eu/anarchafeminismus/) oder unter: [akten.blogspoteu/](http://akten.blogspoteu/)

Falls jemand nicht am Vortrag teilnehmen konnte, aber Interesse an der Thematik hat, oder falls sich jemand den Vortrag noch einmal in Ruhe durchlesen möchte, kann das Skript auf unserer Homepage angeschaut und/oder heruntergeladen werden. Bei Fragen und Kritik können wir uns überlegt, zukünftig ein F\_L\_T-Café zu organisieren.

Außerdem wird der Vortrag voraussichtlich am 14.12.15 um 19:00 Uhr im SubSTANZ in Osnabrück wiederholt.



## Wobbling to victory – Sind militante Gewerkschaften anarchistische Chaoten oder die Zukunft der Arbeiter\*innenbewegung?

★ Von: Dek Keenan / Übersetzung: Ben

In den letzten Jahren begannen neue oder wiederentdeckte Formen der Selbstanorganisation der Arbeiter\*innen aufzutauchen, und zwar oft dort, wo es am wenigsten erwartet wurde. Kleine unabhängige Gewerkschaften erreichten Erfolge für manche der marginalisiertesten und prekärsten Gruppen von Arbeiter\*innen, indem sie eine Kombination von häufig kühnen Taktiken der Direkten Aktion und innovativen Kampagnenstrategien nutzten. Diese dynamischen und organisierten sich mit wenigen oder gar keinem Vollzeit-Funktionären und mit niedrigstem Budget.

Sind das Werk anarchistischer Chaoten außerhalb der Tradition der Arbeiter\*innenbewegung oder zeigen sie einen Weg aus der Sackgasse, in der sich unsere Bewegung befindet?

In London waren Gewerkschaften wie die Vereinten Stimmen der Welt (United Voices of the World, UVW) und die Unabhängige Arbeiter\*innen-Union Großbritanniens (Independent Workers Union of Great Britain; IWGB) in der vordersten Front der Kämpfe prekärer, ausgelagerter und größtenteils migrantischer Arbeiter\*innen. Kurzlich brachten öffentlich sehr präsente Kämpfe für den Mindestlohn, Krankengeld und die Wiedereinstellung von Gewerkschaftaktivist\*innen bei Auktionshäusern die UVW in die Öffentlichkeit.

Die ersten Zeichen dieses „neuen Unionismus“ zeigten sich in Großbritannien 2011, als die Industrial Workers of the World (IWW), die berühmten „Wobblies“, eine Branche für Reinigungskräfte in London organisierten und dafür enttäuschte Mitglieder von Unite rekrutierten,

zum Beispiel), werden sie oftmals nicht unterstützt. Ist dies heuchlerisch? Wie sollen wir eine pauschale Verpflichtung für „auf Betroffene ausgerichtete“ Hilfe abwenden, wenn eine bestimmte Vorstellung der Betroffenen über Hilfe immer ausgenommen sein wird? Sollen Betroffene unterstützt werden das zu tun, was sie als beste Wahl nehmen, was immer dies auch bedeutet? Gibt es mehr Missfallen und Kritik des Verlangens von Betroffenen nach Vergeltung/Gewalt als Diskurs infrage stellen? Wie ist es mit dem, was andere Organisierende gerade ungewagungen machen? Ist die Wut der Betroffenen eine nutzenbringende Kraft, die wir rundherum aufbringen können, anstatt sich auf friedfertige Diskussionen zu konzentrieren, welche den gerechten Zorn der Betroffenen verausgaben lässt?

**Verantwortliche accountability:** Viele Menschen erwähnten Erfahrungen von auseinander gefallenen accountability-Abläufen sowie in Bruchstücke zerfallene Organisationen und Gemeinschaften, nachdem accountability-Abläufe verlassen worden waren. Sollten wir einen Plan B entwerfen – ein accountability-Ablauf für accountability-Abläufe? Ein Sicherungsplan? Sollten wir anfangs Probleme bei Gemeinschaftsdynamiken erwarten und Maßnahmen einbauen, um den Problemen beizukommen? Wie können wir die Abläufe transparent genug halten für die Taperson, die Betroffenen (während ihre Anonymität geschützt wird – falls gewünscht) und die Gemeinschaft? Sollten wir uns weiterhin bei allen Beteiligten melden, bevor neue Phasen des Ablaufs stattfinden? Vor allem wenn Mitglieder der Gemeinschaft gesundheitliche Probleme wie beispielsweise Verfolgungswahn haben, sollten wir einen übersichtlichen Ablauf für Transparenz haben? Viele accountability-Abläufe empfehlen „Therapie“ sowohl für die Tapersonen als auch für Betroffene – aber wie bauen wir Beziehungen zu Therapeut\*innen auf, welche nicht der derzeitigen anwenderverbezogenen und oftmals die Schuldzuweisung an die Betroffene richende Mainstream-Psychotherapie beipflichten? Stellt es für uns eine Dringlichkeit dar kritische Praktiker\*innen für seelische Gesundheit in die Bewegung zu integrieren?

**Vollständiger Ausschluss:** Unmittelbar jene auszuschließen, die Misshandlungen von radikalen Gemeinschaftsräumen begangen haben, ist oftmals die erste Handlung für accountability-Abläufe: Um die betroffene Person und die Gemeinschaft als Ganzes zu schützen. Die meisten Leute sind darüber froh, aber es wirft Fragen auf: Was bedeutet vollständiger Ausschluss für die Tapersonen? Lernen sie am ehesten auf diese Weise? „Sie auszustoßen“ drückt die Taperson hin zu anderen Gemeinschaften außerhalb unserer eigenen – ist es das, was wir erreichen wollen? Indem es ihnen überlassen wird außerhalb radikaler Gemeinschaften Leute zu schädigen – wer könnte weniger gut mit Unterstützung und radikalem Bewusstsein rund um Misshandlung ausgestattet sein? Was ist der Organisation in ihrem Tun gelungen,





wenn dies das Ergebnis ist? Nochmals: Was passt mit Empfehlungen nach. Ausschluss wenn es konkurrierende Forderungen von Misshandlung gibt?

Dies sind einige groben Notizen der vielen Fragen, welche die Veranstaltung für uns eröffnet hat. Es gibt auch etwas Letzter, die während der Veranstaltung erwähnt worden ist, die Links sind hier aufgeführt. Wiederum gilt: Schlägt ruhig weitere Links zum Anfingen vor.

- Transformative Justice: <http://transformativejusticea.wordpress.com/>
- The Fundamental Requirement for Organised Safer Space: <http://floakernet/2013/03/31/organised-safer-space-2/>
- Taking Risks: Implementing Grassroots Community Accountability Strategies: <http://www.solidarity-us.org/files/Implementing%20Grassroots%20Accountability%20Strategies.pdf>
- The Revolution Starts At Home: <http://gbt.wisc.edu/documents/Revolution-starts-at-home.pdf>

• The Problem With Privilege:  
<http://andrea366.wordpress.com/2013/08/14/take-and-use-privilege-by-andrea-smith/>

• This Is Not a Safe Space:  
<http://therelativesafespace.tumblr.com/post/81697575910/take-and-use-zine>: <http://dysophia.org.uk/wp-content/uploads/2014/09/Dys-WhatAboutTheRapistsWeb2.pdf>

#### Quelle und weitere Infos

<https://afem2014.wordpress.com/2014/10/27/accountability-processes/>

• The Problem With Privilege:  
<http://andrea366.wordpress.com/2013/08/14/take-and-use-privilege-by-andrea-smith/>

• This Is Not a Safe Space:  
<http://therelativesafespace.tumblr.com/post/81697575910/take-and-use-zine>: <http://dysophia.org.uk/wp-content/uploads/2014/09/Dys-WhatAboutTheRapistsWeb2.pdf>

• The Problem With Privilege:  
<http://andrea366.wordpress.com/2013/08/14/take-and-use-privilege-by-andrea-smith/>

• This Is Not a Safe Space:  
<http://therelativesafespace.tumblr.com/post/81697575910/take-and-use-zine>: <http://dysophia.org.uk/wp-content/uploads/2014/09/Dys-WhatAboutTheRapistsWeb2.pdf>

## AnarchaFeminismus: Vortrag im Rahmen des „Schwarzen Tressens“

★ Von: Arbeitskreis AnarchaFeminismus

Am 21. August 2015 fand in Münster im ehemaligen Selbstverwalteten Zentrum ein Vortrag zum Thema „AnarchaFeminismus“ statt. Dabei wurde über die Entstehung und Entwicklung anarcha-feministischer Positionen berichtet. Am Beispiel des ThemenSchwerpunktes „Bodyshaming“ (Be- und Abwertung von Körpern) sollte eine Brücke von historischen Entwicklungen zu heutigen Kämpfen geschlagen werden.

Vorbereitet wurde der Vortrag von einem feministischen Arbeitskreis (gender-exklusiv, d.h.: ohne Cis-Männer!), organisiert innerhalb der anarchistischen Gruppe „Plan A“. Der Vortrag sollte eine erste gemeinsame Aufgabe des Arbeitskreises darstellen. Rahmen für die Veranstaltung war der „Schwarze Tresen“, eine anarchistische Kneipe, die unregelmäßig in Münster stattfindet und unterschiedliche anarchistische Themen behandelt. Die Veranstaltung war mit beinahe 50 Besucher\*innen sehr gut besucht. Einen Großteil machen weiblich gelesene Personen aus.

Der Vortrag begann zunächst mit einem theoretischen Input zum Thema AnarchaFeminismus. Dabei ging es vor allem um die historischen Entwicklungen anarcha-feministischer Perspektiven. Im Anarchismus bestehende Widersprüche zwischen öffentlich vertreterner Theorie und privat gelebter Praxis an anarchistischen Männer kritisiert. Auch heute dürfte das Problem sexistischer Unterdrückung auch innerhalb der Bewegung nicht auf die persönliche Haltung einiger Männer zu feministischen Forderungen reduziert werden. Die anarchistische Bewegung habe und hat sich viel zu wenig mit feministischen Diskussionen auseinandergesetzt. Es dürfte nicht darum gehen, dass feministische Ansätze Rekrutierungsmöglichkeiten für die anarchistische Bewegung bedeuten, sondern es sollte sich mit dem eigenen patriarchalen Verhalten und den patriarchalen Strukturen der Bewegung auseinander gesetzt werden.

Wieder gehorsam, noch getötet. Freie Frauen, schön und toll

„Schönheit“ ist ein weit umfassender multidimensionaler Begriff. Schönheit kann man ganz individuell mit dem Auge erblicken. Schönheit kann aber auch gefühlt werden, und wenn wir uns beim Lachen und sogar im Schmerz öffnen, können wir Schönheit als Beschaffenheit, die im Leben selbst innenwohnt, fühlen.“

Den Vortrag schloss sich eine sehr emotionale, aber respektvolle Diskussion an. Viele Teilnehmer\*innen haben sich bei den persönlichen Erfahrungsberichten wiedererkannt und sich betroffen gefühlt. Auch nach der Diskussion, beim Kneipenabend, nutzten viele die Zeit, um sich noch weiter mit dem Thema auseinanderzusetzen.

II Cis-Männer: Männer, die sich mit *ihm* bei der Geburt zugewiesenen Gender identifizieren. Neben Cis-Männern gibt es natürlich auch Cis-Frauen, die sich mit *dem* Ihnen Weiblich/maßlich geladen. Eine Person wird über ihr Aussehen einem sozialen und/oder biologischen Geschlecht zugeordnet.

[3] Frauen, Lesben, Trans, Inter (abgekürzt: ElT) umfassen verschiedene Selbstbezeichnungen und Identitäten. Lesbe“ wird hier getrennt von der Kategorie „Frau“ aufgeführt, weil es auch eine Selbstbezeichnung von Menschen ist, die sich explizit als „Frau“ definieren. Außerdem soll damit darauf hingewiesen werden, dass „Frau“ in der Regel ihrer heterosexuellen Gedächtnis. Trans bzw. Transgender sind offene Begriffe für Menschen, die nicht (oder nicht ausschließlich) in dem Geschlecht leben wollen oder können, das ihnen in der Regel ihres Geschlechts zugewiesen wurde. In Abgrenzung hierzu sprechen wir von Cis-Gender. Intersexduale bzw. intergeschlechtliche Menschen werden mit einem Körper geboren, der dem typischen Standards und Normen Konstrukten von „Mann“ und „Frau“ nicht „stimmig“ zustimmen ist. Die Unterschriften symbolisieren, dass es auch Übergänge und Zwischenräume zwischen den verschiedenen Kategorien geben kann.



GAI DAO  
ABONNIEREN

3 Monate:	6,00€		7,50€		mind. 8,00€
6 Monate:	12,00€		15,00€		mind. 16,00€
12 Monate:	24,00€		30,00€		mind. 32,00€
(Preise Preise 1 Normal soll und s.a. verändert)					

Kontakt: Be the media  
KfH: 000176986  
BLZ: 03065408  
Deutsche Gbetbank

Für Spenden bitte einen entsprechenden Verwendungszweck angeben

abo-gai@riseup.net  
info@4druck.ch (Schweiz)